

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

14.1.1928 (No. 14)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: D. v. Lauer, Verantwortlich für Politik: D. Hoff
für den Nachrichten: R. M. Gagenier, für den Handel: Heinrich
Rippert, für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich
Herhardt, für Feuilleton und „Parade“: Karl Jahn, für
Musik: Anton Rüdolph, für Literatur: D. Schreiber, sämtlich in
Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. F. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1.
Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Blücherstr. 65.
Telephon Amt Karlsruhe 123. Für amerikanische Manuskripte übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von
11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe,
Mittelstraße 1. Fernsprecheramt: Nr. 18, 19, 20, 21, 292, 1923.
Polizeibezirk Karlsruhe Nr. 9542.

Rücktrittsgesuch Dr. Geyl's.

Die Entscheidung noch nicht gefallen.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pf. Berlin, 13. Jan.

Der Reichswehrminister Dr. Geyl wird die schon wiederholt geäußerte Absicht, sein Amt niederzulegen, nunmehr endgültig verwirklicht. Im Reichstag war bereits heute vor- mittag die Nachricht verbreitet, Dr. Geyl habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Tatsächlich liegt ein formelles Rücktrittsgesuch beim Reichs- präsidenten noch nicht vor.

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß Dr. Geyl an seiner Rücktrittsabsicht fest- hält.

Ein offizielles Rücktrittsgesuch wird in Kürze erfolgen.

Man wird annehmen können, daß es sich hier- bei um die Ausübung einer Absicht handelt, die Dr. Geyl bereits längere Zeit hatte. Argendwelche politische Gründe dürften wohl für die gegenwärtige Rücktrittsabsicht nicht vor- liegen. Dr. Geyl's Gesundheitszustand hat unter den letzten Schicksalsschlägen, besonders seit dem Tode seiner Mutter, sehr gelitten.

In diesem Augenblick, da über den Rücktritt Dr. Geyl's noch nicht entschieden ist, wäre es verfrüht, Geyl's Gehaltsarbeit zu beurteilen. Auf jeden Fall hat Dr. Geyl ein großes Ver- dienst an dem Wiederaufbau der Reichswehr und des Vaterlandes. Bekannt ist, daß der Reichs- präsident v. Siedenbura sich nur sehr un- gern von Geyl trennen wird, und daß er ihn früher schon verschiedentlich umgestimmt hat. Das Reichsministerium wird sich mit dem Rücktritt Dr. Geyl's kaum befassen, denn der Rücktritt eines Ministers ist in erster Linie eine rein per- sönliche Angelegenheit. Natürlich hat dieser Rücktritt politische Konsequenzen, nament- lich was die Nachfolgerschaft anbetrifft.

Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt bedeutet der Rücktritt Geyl's eine Komplizierung der politischen Lage.

Der Etat für das Reichswehrministerium für 1928 ist noch nicht verabschiedet, und es dürfte vielleicht auch für einen Nachfolger Geyl's nicht leicht sein, diesen Etat zu vertreten. Außerdem ist es in gewisser Beziehung schwierig, so kurz vor den Reichswahlen zum Reichstage einen Nach- folger im Ministerium zu finden.

Es ist daher bereits in politischen Kreisen der Gedanke aufgefaßt, Dr. Geyl zu bestimmen, das Rücktrittsgesuch nicht mit sofortiger Wir- kung einzureichen, sondern zunächst einen län- geren Urlaub anzutreten.

Man beschäftigt jedenfalls keinen festen Nachfolger für das Reichswehrministerium zu ernennen, sondern eines der Kabinetts- mitglieder mit der Vertretung im Reichs- wehrministerium zu beauftragen.

Dessen ungeachtet wird in politischen Kreisen die die Nachfolgerschaft Dr. Geyl's bereits leb- haft erörtert.

Die Deutsche Volkspartei hat in erster Linie Anspruch auf den Posten des Reichswehrmini- sters. Bei der letzten Kabinettsbildung, bei der die Deutsche Volkspartei einen Ministerposten ab- geben mußte, hat man ihr zugesichert, daß beim Wiederaufbau des Reichswehrministeriums dieses Postenstelle an die Deutsche Volkspartei fallen würde.

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, der Abg. Dr. Scholz, hat bereits heute eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten gehabt. Ferner hat sich heute nachmittag Dr. Scholz mit dem Reichsanstler besprochen. Selbstverständlich haben diese Be- sprechungen mit dem Rücktritt Geyl's in Ver- bindung gestanden. Man glaubt sogar, daß der Abg. Scholz für eine event. Bezeichnung des frei- werdenden Postens in Frage käme. Man nennt aber auch als aussichtsreiche Kandidaten die Abg. Admiral Brüntinghaus und v. Kardorff. Die Entscheidung über die Bezeichnung des Reichswehr- ministeriums wird selbstverständlich erst nach einer Besprechung des interfraktionellen Aus- schusses fallen.

Dressfestimmen zu Geyl's Rück- trittsgesuch.
: Berlin, 13. Jan.

Zu dem von Dr. Geyl dem Reichspräsi- denten und dem Reichsanstler zum Ausdruck gebrachten Wunsch, von seinem Amte als Reichswehrminister zu scheiden, nimmt bisher nur ein Teil der Berliner Wäiter Stellung. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Mit aufrichtiger Bewunderung sieht das deutsche Volk einen Mann, der acht schwere Jahre hindurch den mühsamen Wiederaufstieg des Reiches mit unermüder Treue gefördert, der ihm Gesundheit und beste Lebenskraft ge- opfert hat, aus den Reihen der aktiven politi- schen Führer scheiden. Das beste, was ein Mann und Politiker von seinem Wirken er- hoffen kann, ist geschehen: Sein Wert ist ge- sichert!

Deutschland und die vorbereitende Sicherheitskonferenz.
(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
B. Berlin, 13. Jan.

In Prag trat unter dem Vorsitz des tschechi- schen Außenministers v. Benesch der Aus- schuß der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zusammen, der sich mit den Vorschlägen zur Sicherheitsfrage befassen soll. Es ist von verschiedenen deutschen Blättern beanstandet worden, daß Deutschland sich an dieser Auseinandersetzung bisher nicht beteiligt hat. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß bisher nur Norwegen und Schweden von 25 Staaten Vorschläge zur Sicherheits- frage gemacht haben, daß aber alle übrigen der Aufforderung der vorbereitenden Abrüstungs- konferenz bisher noch nicht nachgekommen sind.

Deutschland befindet sich also auf der Seite einer überwiegenden Mehrheit. Es wäre mög- lich, daß beispielsweise von französischer Seite Sicherheitsforderungen aufgestellt werden, die Deutschland zu einer Stellung nötigen. Zur- zeit hat man aber die Absicht, den weiteren Verlauf der Dinge zunächst einmal abzuwarten.

Warschau. In Strow Komunisti brach in der Kaserne des Artillerie-Regiments ein Großfeuer aus. Ein großer Herdbrand wurde ein Haub der Flammen, wobei über hundert Pferde verbrannten.

Kellogg lehnt Briands neue Vorschläge ab.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Washington, 13. Jan. (United Press.)
Die Antwortnote des Staatssekretärs Kel- logg auf den französischen Vorschlag eines Anti- kriegspaktes trägt den Charakter einer freundschaftlichen Ablehnung, die mit zwei gewichtigen Einwänden begründet wird. Die Note drückt zwar die Gemühtung der amerika- nischen Regierung darüber aus, daß Frankreich nunmehr damit einverstanden sei, gemäß dem amerikanischen Vorschlag das geplante franzö- sisch-amerikanische Antikriegs-Abkommen auch auf die übrigen Großmächte auszudehnen,

erklärt sich jedoch in zwei maßgebenden Punkten entgegengelegter Ansicht. In erster Linie, so führt Kellogg aus, scheint es in der Absicht der französischen Regierung zu liegen, den geplanten internationalen Vertrag erst einmal von Frankreich und Amerika unter- zeichnen zu lassen und ihn erst dann den übrigen Mächten zur Unterzeichnung zu unterbreiten. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung steht diesem Verfahren der Einwand gegenüber, daß ein Vertrag, der für Frankreich und Amerika annehmbar ist, aus irgend einem Grunde für eine der anderen Mächte unannehmbar sein könnte. In einem solchen Falle würde der Ver- trag nicht zustande kommen.

Frankreich und Amerika, so heißt es dann weiter, seien um den Erfolg ihrer Bemühun- gen um den Weltfrieden zu sehr besorgt, als daß sie denselben durch das unnötige Herbei- führen einer Unstimmigkeit mit anderen Mäch- ten in Frage stellen könnten. Um dies zu ver- meiden, macht Kellogg

den Vorschlag, ein Präliminar-Abkommen zwischen den Großmächten zu treffen, zu dem der Vertragsentwurf Briands die Basis bilden könnte.

Der amerikanische Staatssekretär kommt dann auf seine Einwände zu sprechen. In zweiter Linie, so führt er aus, tritt Herr Briand in seiner Antwort vom 5. Januar, in der er dem Einverständnis der französischen Regierung mit dem Vorschlag eines internationalen Anti- kriegspaktes Ausdruck gibt,

daß sich dieses Abkommen auf den Angriffs- krieg beschränken sollte.

Die Fassung des Abkommens, das die fran- zösische Regierung im Juni unterbreitete, ent- hielt gar keine derartige Beschränkung, sondern sah in nicht missverständlicher Weise für die Vertragspartner die Ablehnung aller Kriege als Werkzeuge nationaler Politik vor und zwar in folgender Weise:

Art. 1. Die vertragsschließenden Parteien erklären feierlich im Namen des französischen Volkes und des Volkes der Vereinigten Staa- ten, daß sie den Krieg verurteilen, und ihn als Instrument ihrer nationalen Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen ablehnen.

Art. 2. Die Beilegung oder die Lösung aller Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Art und welchen Ursprungs sie auch immer sein mögen, die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten entstehen könnten, soll

auf beiden Seiten lediglich auf friedlichem Wege herbeigeführt werden.

Ich bin nicht über die Gründe unterrichtet, führt Kellogg fort, die die französische Regie- rung dazu veranlaßt haben, ihren ursprüng- lichen Vorschlag zu ändern, hoffe jedoch ernst- lich, daß diese Gründe nicht von irgend welcher Bedeutung sind, und daß sie nicht als ein Bei- spiel dafür angesehen werden können, daß die französische Regierung sich nicht imstande sieht, mit der amerikanischen Regierung zusammen die ursprünglich von Herrn Briand vorgeschlagene Form des Abkommens den übrigen Mächten zu unterbreiten.

Wenn die französische Regierung den oben angedeuteten Man annimmt und ihre Zustim- mung dazu gibt, daß die vorherigen Verspre- chungen über den Wortlaut des mehrseitigen Ver- trages auf den ursprünglichen Vorschlag, der mir von Herrn Briand im Juni gemacht wor- den ist, basiert werden sollen, so rege ich an, daß die französische Regierung sich der amerika- nischen Regierung anschließt.

zum Zwecke einer Mitteilung, welche der englischen, deutschen, italienischen und japa- nischen Regierung gemacht werden soll

und welche den Text des ursprünglichen Vor- schlags enthalten soll, sowie die Bestimmung aller späteren Schreiben zwischen der französi- schen und amerikanischen Regierung, damit diese Dokumente, die von anderen Regierungen ge- prüft und Gegenstand eines Meinungsaus- tausches werden können. Es ist selbstverständ- lich, daß diese vorherigen Verspre- chungen in keiner Weise die Regierungen, die an ihr teilnehmen, verpflichten, solange der end- gültige Vertrag nicht abgeschlossen ist.

Kellogg.

Der Eindruck der Antwort in Paris
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 13. Jan.

Die amerikanische Antwortnote ist heute nach- mittag in Paris veröffentlicht worden. Sie stimmt im wesentlichen damit überein, was die französischen und amerikanischen Blätter bereits heute morgen berichteten. Der Faden der Ver- handlungen wird nicht abgerissen, aber die Mei- nungsverschiedenheiten, die sich sowohl auf den Abschluß eines mehrseitigen Paktes als auch auf die Beschränkungen und auf den Begriff An- griffskrieg beziehen, bestehen in unvermin- deter Schärfe fort. Bei der Rückkehr der Kel- logg'schen Note herrscht der Eindruck vor, als ob der amerikanische Staatssekretär auf die fran- zösischen Einwände nicht nur nicht einge- gangen ist, sondern sie von neuem zurückweist. Die französische Antwort sollte bereits heute nachmittag nach Washington gefeblt werden, ist aber in letzter Minute aufgeschoben worden, aneblich weil der auf heute feinechte Ministerrat, dem der Wortlaut der Note vor- gelegt werden sollte, auf Dienstag verschoben worden ist.

Die Weltverbrüderung.
Pan-Asien und Pan-Amerika.
Von
Dr. Paul Hoyerbach.

Aus englischen Zeitungen wird nachträglich bekannt, daß im November in Shanghai eine „panasiatische Konferenz“ stattgefunden hat mit über 50 Abgeordneten aus Japan, China, For- mos, Indien, Ceylon, Tarsistan, der Türkei, Afghanistan und Arabien. Am stärksten vertre- ten und am lebhaftesten tätig waren die Japa- ner unter Führung des Parlamentsabgeordne- ten Inasato. Dieser gehört zur Richtung des verstorbenen Begründers und Vaters der pan- asiatischen Bewegung, des Grafen Okuma, des- sen Parole hieß:

Asien den Asiaten!

Es ist eine Art von asiatischer Monroeoktrin, mit vorläufig nur theoretischem Wert, ange- sichts der Beherrschung großer Teile von Asien durch nichtasiatische Mächte. Sie erhält aber schon heute eine gewisse Stärke durch das zunehmende Empfinden der asiatischen Völker für ihre tatsächliche Ausbeutung durch die Euro- päer, vor allen Dingen durch England, und sie ist gefördert worden durch die Erfahrungen der Asiaten im Weltkrieg. Besonders geschah das durch die Verhinderung vom freien Selbst- bestimmungsrecht der Völker, das die Allier- ten leichtsinnig genug waren als ein Kampf- mittel gegen Deutschland zu benutzen. Aller- dings heißt „Asien für die Asiaten“ im Sinne Okumas und seiner Schule im Grunde nur dasselbe, wie:

Japans Hand über Asien, zum mindesten über Ostasien!

Auf der Konferenz in Shanghai, zu der europäische Berichterstatter nicht zugelassen waren und über die deshalb nur unbestimmte Nachrichten an die Öffentlichkeit gelangt sind, bildeten sich drei Lager, ein japanisches, ein chinesisch-indisches und ein drittes, das der Hauptdifferenz unter den Teilnehmern, der chinesischen Forderung, Japan möge alle besetzten Teile Chinas räu- men, neutral gegenüberstand. Die Chinesen forderten außerdem die aktive Hilfeleistung Japans in ihrem Kampf gegen die „ungleichen Verträge“, die den Europäern Vorzugsrechte in China gewähren. Ob und wofür ein Ausgleich auf der Konferenz zwischen den Japanern und den von indischer Seite unterstützten Chinesen zustande gekommen ist, hat man nicht erfahren, doch ist die Konferenz schließlich ohne Bruch auseinandergegangen. Es versteht sich von selbst, daß eine Bewegung, die noch so im An- fangsstadium ist, unumgänglich auf ein oder zwei Kongresse — der gegenwärtige war der zweite — zu sichtbaren Erfolgen geführt werden kann. Daran denken die Führer auch selbst nicht. Was sie wollen, ist vor allen Dingen die Pflege des panasiatischen Gedankens, das Ausstreuen einer Saat, die dadurch wächst, daß die Delegierten in ihre Heimatländer zurück- kehren und dort verbreiten, was auf der Kon- ferenz gesprochen wurde. Der Boden dazu ist in allen asiatischen Ländern heute schon weit aufgelockert, als viele glauben.

Ein Gegenstück ganz anderer Art zu dem panasiatischen ist der panamerikanische Gedanke. Am 16. Januar dieses Jahres wird in Havana die 6. Panamerikanische Konferenz eröffnet werden. Die erste fand im Jahre 1889 und die vorletzte 1923 statt (in Santiago in Chile). Die Leitung liegt diesmal bei dem Vorsitzenden der Panamerikanischen Union, dem Washingtoner Staatssekretär Kellogg. Neben ihm wird Coolidge als Repräsentant der Ver- einigten Staaten anwesend sein.

Das Karlsruher Tagblatt gibt heute wieder
kostenlos
Eintrittskarten
für
Lichtspiel-Theater
Jeder, der seinen Namen im Anzeigenteil dieser Ausgabe auferufen findet, erhält an den Schaltern unserer Geschäftsstelle, Ritterstr. 1. zwei von uns gelöste Eintritts- karten kostenlos ausgehändig. Die Karten müssen innerhalb einer Woche abgeholt sein

Die erste Konferenz hatte eine gewisse Spitze gegen Europa, insofern, als sie beschloß, die bewaffnete Eintreibung finanzieller Forderungen, wie sie damals vorzeiten Englands und Deutschlands gegen faule südamerikanische Schuldner schwebten, zu verbieten. Außerdem wurden auf ihr und den folgenden Konferenzen proklamiert: Schlichtung von Streitigkeiten amerikanischer Nationen durch ein obligatorisches Schiedsgericht, Gründung eines allamerikanischen Zollvereins, Schaffung einer allamerikanischen Eisenbahn durch die gesamte Länge beider Kontinente, ein einheitliches amerikanisches Münzsystem usw.

Von allen diesen Ideen ist keine einzige verwirklicht worden. Programmatisch steht der Gedanke der panamerikanischen Union noch eben dort, wo er vor 40 Jahren stand. Dagegen ist im Laufe dieser Zeit ein starkes Mißtrauen, das sich auf der 6. Konferenz wohl zu einer planmäßigen Opposition verdichtete, bei den lateinamerikanischen Ländern ohne Ausnahme gegen die Vereinigten Staaten entstanden. Die Idee der Union und der panamerikanischen Kongresse ist von Washington ausgegangen, wo man sie als ein Mittel benutzte, um zu einer tatsächlichen Vorgesetzungsbehandlung und freundschaftlichen ökonomischen Durchdringung in Süd- und Mittelamerika und Mexiko zu gelangen. Voraussetzung dafür ist, daß die Politik des „großen Bruders“ in Nordamerika bei den übrigen amerikanischen Ländern, die alle der lateinischen Gruppe angehören, Vertrauen findet. Davon aber kann keine Rede sein.

Der Hauptvorwurf gegen Washington ist seine in Nicaragua offen betriebene Gewaltpolitik, die darauf zurückgeht, daß die Vereinigten Staaten auch die zweite mittelamerikanische Kanalzone sich in der Hand halten wollen. Der Panamakanal ist durch Erdarbeiten bedroht und kann durch einen einzigen gezielten Angriff japanischer Flieger auf eine der Schleusen unbenutzbar gemacht werden. In Nicaragua bilden zwei große Seen und der Lauf des wasserreichen Flusses San Juan günstige natürliche Vorbedingungen für die Herstellung eines zweiten Kanals. Die Bevölkerung des kleinen Staates aber möchte lieber von der Vormundschaft Nordamerikas freisein und hat dafür größtenteils zur Waffe gegriffen.

Was die Nicaragua die Kanalregion ist, das ist in Mexiko das Petroleum, und in Costa Rica sind es andere private Interessen des amerikanischen Kapitals. Die Erfahrungen dieser drei Staaten machen ganz Südamerika mißtrauisch gegen die Werbung im Namen einer Idee, die bisher nur auf Worten beruht hat, während die Taten ihr widersprechen. Coolidge und Kellogg werden in Havanna deshalb einen schweren Stand haben, und als eine Art von Aufsicht zu den Verhandlungen hat jetzt eben, am 9. Januar, die argentinische Völkerbundsdelta dem amerikanischen Vorkämpfer in Buenos Aires ein Schreiben übergeben, das Inhaltlich die Vereinigten Staaten mögen ihre militärischen Maßnahmen in Nicaragua einstellen und einer Kommission aus Mitgliedern der panamerikanischen Union, d. h. in der Hauptsache aus Lateinamerikanern, zustimmen, die feststellen soll, auf welche Weise die nordamerikanischen Interessen in Nicaragua gewahrt werden können. Das ist ein präzisier und nicht unbilliger Vorschlag, und an ihm wird sich zeigen, wie man von Washington aus die Konferenz von Havanna zu leiten gedenkt.

Bayerns Vertretung auf der Länderkonferenz.

München, 13. Jan. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held wird in Begleitung der Minister Stübkel, Dr. Schmelzle und Gürtner am Sonntag zur Teilnahme an der Berliner Länderkonferenz nach Berlin abreisen.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 3) folgende Beiträge: Von den zwei Sprachen des Deutschen. Von Dr. Richard Bena in Heidelberg. — Alt-Karlsruher Leben und Gefeßigkeit. Von Albert Hausenstein in München. — An Dötoma. Von Margarete Wetters in Karlsruhe. — Volkstum im badischen Frankenland von Max Walter, besprochen von Hermann G. Bulte in Freiburg. — Sturzwild. Von Alma Maria Sedob in Karlsruhe.

Wie Bach mit einer fremden Jungfer in der Kirche musizierte

Von Dr. Leopold Hirscher.

Am 14. August anno Domini 1703 erhielt ein 18jähriger musikalischer Feuerkopf, Sebastian Bach mit Namen, die feierliche Bekallung vom Kirchenkonsistorium in Arnstadt, gegen einen Gehalt von dreißig Thalern und sechs guten Großen Alles, was einem ehrliebenden Diener und Organisten gegen Gott, die hohe Obrigkeit und Vorgesetzten gebührt, an der „Neuen Kirche“ daselbst auszuführen. Der unbegreiflich geringe Dienst von fünf Stunden wöchentlich bei einer immerhin stattlichen Besoldung, ließ ihm reichlich Zeit zu fleißigem Studium und eigenem Schaffen. In Arnstadt selbst konnte es seiner mit ihm im Orchesterspiel unternommen; aber auch in der Komposition übertraf er gar bald manchen seiner Zeitgenossen. In der geistlichen durch seine Oertlichkeit „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen“, in der weltlichen durch das „Capriccio über die Abreise seines sehr geliebten Bruders“. Dieser, Johann Jakob Bach, trat näm-

Die panamerikanische Konferenz.

(Eigener Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Washington, 13. Jan. (United Press.) Präsident Coolidge ist heute nachmittag zur Teilnahme an der panamerikanischen Konferenz in Havanna abgereist. Er befindet sich noch auf dem Wege nach Key-West (Florida), wo er sich an Bord des Kreuzers „Texas“ einschiffen wird. Die Ankunft in Havanna ist für Sonntag vormittag festgesetzt.

Wie bereits früher angedeutet wurde, wird die Nicaraguafrage nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stehen. Andererseits wird zweifellos hinter den Kulissen eine rege Tätigkeit entfaltet werden, und es wird sich nicht vermeiden lassen, die politischen Hintergründe zu berühren. Für Europa sind von besonderer Bedeutung die Vorschläge, die sich mit der Schaffung eines rein amerikanischen Völkerbundes und der Zulassung Kanadas zur panamerikanischen Union befassen.

Ende der internationalen Kontrolle in Bulgarien.

Ein Bericht Briands

TU. Genf, 13. Jan.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat seinen Schreiben des französischen Außenministers Briand in dessen Eigenschaft als Präsident der Völkerbundkonferenz erhalten, in dem Briand im Namen der in der Völkerbund vertretenen Regierungen von England, Frankreich, Italien und Japan dem Völkerbund von dem endgültigen Abschluß der Liquidationsorgans sowie die Militärkontrolle in Bulgarien auf Grund des Vertrages von Neuilly Mitteilung macht.

In seinem Schreiben an den Generalsekretär lenkt Briand die Aufmerksamkeit des Völkerbundesrates auf die Feststellung des bulgarischen Militärs über die Organisation und Rekrutierung der Armee häufig übertreten worden seien. Es wird jedoch hervorgehoben, daß die neuer bulgarischen Gesetze und Bestimmungen sowie die den Mächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen geachtet seien, die Durchführung der Militärklauseln des Vertrages von Neuilly mit Bulgarien zu sichern.

Die heutige Mitteilung Briands an den Generalsekretär des Völkerbundes bedeutet den endgültigen Abschluß der internationalen Militärkontrolle in Bulgarien. Die Ueberwachung der Durchführung der Militärklauseln des Vertrages von Neuilly geht auf den Völkerbund über. In Deutschland ist bekanntlich die interalliierte Militärkontrolle am 1. Januar 1927, in Ungarn im Laufe des Sommers 1927 aufgehoben worden.

Die Staatsvereinfachung in Bayern

Der Entwurf dem Landtag zugegangen.

TU. München, 13. Jan.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Staatsvereinfachung in Bayern ist heute dem Landtag zugegangen. Er sieht vor, daß im Bereich der Landesministerien bis 1. April 1933 die Zahl der Beschäftigten empfindlich um mindestens 10 v. H. gegenüber dem Rechnungsjahr 1926 zu vermindern ist. Für Verwaltungsbetriebe, die wie z. B. das Volksschulwesen aus inneren Gründen einen größeren Personalabbau nicht ertragen, sollen mit Zustimmung des Finanzministers besondere Richtlinien aufgestellt werden. Von der Verlegung einer großen Anzahl von Beamten auf Wartergeld soll abgesehen werden. Durch die Verminderung der Beamtenszahl soll neben der Ersparnis der Ausgaben ein größerer Nutzen erzielt werden. Von der Verlegung einer großen Anzahl von Beamten auf Wartergeld soll abgesehen werden. Durch die Verminderung der Beamtenszahl soll neben der Ersparnis der Ausgaben ein größerer Nutzen erzielt werden.

älterer Beamten vor allem die Regelung des Nachschubes erreicht werden.

Im ganzen wird innerhalb der nächsten fünf Jahre mit einer Einziehung von etwa 2500—3000 Stellen und einer Senkung der Sach- und Personalansgaben um jährlich etwa 14 Millionen Mark gerechnet. Die in Aussicht genommene Stellenverminderung entspricht jedenfalls dem Maße, das die Reichsverwaltung nach § 40 des Reichsbefolgungsgesetzes vom 16. Dezember 1927 auf dem Wege erreichen will, daß

von drei freiverbenden Stellen grundsätzlich eine Stelle einzugezogen

wird. Als unerlässliche Voraussetzung für diese Senkung der Staatsausgaben verlangt der Entwurf u. a. eine großzügige Verwaltung und Büroreform und eine

entsprechende Vereinfachung der Behörden-

Zur Aufhebung kommen die Oberlandesgerichte Augsburg und Bamberg, ferner die neun Landgerichte und 61 Amtsgerichte, die schon bei den bisherigen Erörterungen mit den Landtagsparteiern genannt worden sind. Zur Durchführung der genannten Maßnahmen auf dem Gebiet der Behördenorganisation hält der Verheimturt eine Frist von drei Jahren und eine dem Entwurf angemessene weitere Ermächtigung der Regierung für erforderlich.

Bayern und der „Bund zur Erneuerung des Reiches“.

Dr. Heim für den Lutherbund.

Berlin, 13. Januar.

Nach Blättermeldungen aus München hat der Vorsitzende des Bundes zur Erneuerung des Reiches, Reichsanwalt a. D. Dr. Luther, während seines Münchener Aufenthaltes auch eine Unterredung mit Geheimrat Dr. Heim gehabt. Dr. Heim soll sich im Gegensatz zu dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held der Neugründung gegenüber nicht ablehnend verhalten haben.

Die „Voss. Ztg.“ sagt, daß die Unterstützung des Bundes durch den Bauernführer gesichert sei, und zwar deshalb, weil Heim darin ein Zugeständnis dafür sieht, daß die Weimarer Verfassung allgemein als verbesserungsbedürftig betrachtet werde. Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ habe Dr. Heim in der Lutherischen Gründung eine Art Sammelruf erblickt, den die Bayerische Volkspartei nicht überhören dürfe. Er fordere deshalb die Partei zur Mitarbeit auf. Der frühere bayerische Innenminister Dr. Samener ist in den Arbeitsausschuß des Bundes eingetreten.

Der Doppelmörder Böttcher hingerichtet.

TU. Berlin, 13. Jan.

Das Todesurteil gegen den Doppelmörder Max Böttcher, der bekanntlich die Gräfin Lambdorff und die kleine Senta Edert ermordet hat, ist heute morgen im Hof des Strafgefängnisses Berlin-Mitte vollstreckt worden. Die Hinrichtung erfolgte kurz nach 8 Uhr.

Remort, 13. Jan. Im Sing-Sing-Gefängnis ist gestern abend 11 Uhr Frau Ruth Snyder wegen der Ermordung ihres Mannes hingerichtet worden. Nach ihr wurde ihr Komplize, Gray, hingerichtet. Der Mordprozess hat, wie erinnerlich, in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt.

Winnipeg, 13. Jan. Carl Nelson, genannt der Gorillakämpfer, der etwa 20 Frauen und Mädchen in den westlichen Städten Amerikas erwürgt hatte und am 5. November zum Tode verurteilt worden war, ist heute vormittag durch Erhängen hingerichtet worden.

Die grundsätzlichen Forderungen der Liquidationsgeschädigten.

Aus dem Kriegsschädenaussschuß des Reichstages.

VDZ. Berlin, 13. Jan.

Der Kriegsschädenaussschuß des Reichstages legte heute seine Beratungen mit den Vertretern des Ringverbandes, Kolonialen Zentralverbandes und der Selbsthilfe-Berlin fort. Zunächst sprachen der Geschäftsführer des Ringverbandes, Trapp, und Endors von der Interessengemeinschaft Dresden.

Sodann legte Dr. Franz Kull-Berlin die grundsätzlichen Forderungen dar:

1. Die Regierungsvorlage, die vom Reichsfinanzministerium bereits für den 1. Januar 1928 in Aussicht genommen wurde, wird sofort verwirklicht, indem die Leistungen laut § 3 an die Geschädigten, noch im Monat Januar 1928 beginnend, zu erfolgen haben.

2. Gemäß den Vorklären der Verhandlungen vom 22. Juli 1927 wird der Vorschlag des Finanzministers für diesen Zweck noch in dieser Reichstagsession mindestens verdoppelt, so daß die Auszahlungen der Rate ab 1. April 1928 beginnen können.

3. Das dadurch zustande kommende Gesetz darf auf keinen Fall ein „Schlußgeschäft“ sein, sondern die Differenz zwischen erfolgten Auszahlungen und dem festgesetzten Schadengrundbetrag wird in einem späteren Schlußgeschäft berücksichtigt.

4. Alle übrigen Fragen bleiben der Realisierung durch den Ausschuss vorbehalten. Dorendorf vom Zentralen Kolonialverband verlangt prinzipielle Anerkennung der vom Reichsschädigungsausschuß festgesetzten Grundbeträge durch den Reichstag.

Für die Kriegsschädigten sprach dann Fischer von der Selbsthilfe, Berlin.

Zum Schluß führte Kapitän Schönfeld vom Dairikanerverband aus, daß es eine Vorbedingung jedes Kulturkampfes sei, das Privateigentum zu schützen und nicht willkürlich damit zugunsten einiger Bevorzugter zu verfahren.

Die Schulaufsicht im Reichsschulgesetz.

Aus dem Bildungsausschuß des Reichstages.

VDZ. Berlin, 13. Januar.

Der Bildungsausschuß des Reichstages legte die Beratung des Reichsschulgesetzes bei § 16 (Einschulung in den Religionsunterricht) fort.

Hg. Kunkel (D. Sp.) trat für den Kompromißantrag der Regierungsparteien ein. Wertvoll sei es, daß die Regierungsparteien sich dazu entschlossen hätten, durch Streichung des Satzes 1, wonach der Staat bei Bestellung seiner Beauftragten für die Einschulung in den Religionsunterricht an Vorschläge der Religionsgesellschaften gebunden sein sollte, die absolute Staatshoheit über die Schule zu sichern. Von einer Gewährleistung des bayerischen Konfessionskörpers könne keine Rede sein. Inzwischen ist eine Reihe von Änderungsanträgen eingegangen. Die Sozialdemokraten wollen den Religionsgesellschaften nicht, wie der Kompromißantrag, das Recht der Einschulung geben, sondern nur das Recht der gesetzlichen Einschulung. Die in § 16a des Kompromißantrages vorgesehene Aufrechterhaltung der Landesgesetzgebung über das Zusammenwirken zwischen Staatsbehörden und Religionsgesellschaften wollen die Sozialdemokraten ganz streichen.

In einem anderen Antrag verlangen die Sozialdemokraten die Erteilung von Lebens- und lichenm Unterrecht, wenn die Eltern

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant!

den Gemeindegefängnis begleitete und damit die ehrsamten Bürger gänzlich in Verwirrung brachte.

Zum 21. Februar 1706 ward er denn auch zur Vernehmung vorgeladen. Das Protokoll „Joh. Sebastian Bach, Organist in der Neuen Kirche betr. wegen Landwärtigen Verwehrens und Unterlassener Figurall music“, aufbewahrt im Archiv zu Sondershausen, lautet:

Actum, den 21. Febr. 1706.

Wird der Organist in der Neuen Kirche Bach vernommen, wo er unlängst so lange gewesen, und bey wem er dessen verlaß genommen?

Alle.

Er sey zu Lübeck gewesen vmb daselbst ein und anderes in seiner Kunst zu begreifen, habe aber vorher von dem Herrn Superintendent Verlaßbüh gebethen.

Dominus Superintendentens.

Er habe nur auf 4 Wochen solche geübet, sey aber wohl 4 mal so lange außen blieben.

Alle.

Hoffe das vorgeschlagen würde unterdeß von Deme, welchen er hierzu bestellet, dergestalt fern verleben worden, daß deswegen keine Klage geführt werden könne.

Ros.

Halten Ihm vor, daß er bisher in dem Choral viele wunderliche variationes gemacht, viele fremde Töne mit eingemisset, daß die Gemeinde darüber confundirt worden. Er habe ins künstliche wann er so einen tonum vereratum mit einbringun wolle, selbige auch auszuhalten, und nicht zu geschwinde auf etwas andres zu fallen, oder wie er bisher im brauch gehabt, gar einen tonum contrarium zu spielen. Reichideme sey gar befremdlich, daß bisher gar nichts musicirt worden, dessen Ursach er gewissen, weil mit den Schülern er sich nicht componiren wolle, dahero er sich zu erlöhren ob er sowohl figurall als Choral mit den Schülern spielen wolle. Dann man ihm keinen Capellmeister halten könne. Da ers nicht thun wollte, solle ers nur categorice von sich

sagen, damit andere gestalt gemacht und iemand Der dießes thäte, bestellet werden könne.

Alle.

Würde man ihm einen rechtschaffenen Director schaffen, wolle er schon spielen.

Resoluitur.

Soll binnen 8 tagen sich erklären. Aber Bach hatte sich noch nicht „categorice erklärt“, nachdem weiter acht Monate ins Land gegangen waren. Da riß dem bis dahin wirklich nachsichtigen Konsistorio die Geduld, und am 11. November 1706 steht der Delinquent zum zweiten Male vor seinen Richtern.

Actum, d. 11. Novemb. 1706.

Wird dem Organisten Bach vorgeschellet, daß er sich zu erklären, ob wie ihm bereits anbefohlen er mit denen Schülern musiciren wolle oder nicht; dann wann er keine schande es achte bey der Kirchen zu seyn, und die Besoldung zu nehmen, mühte er sich auch nicht schämen mit den Schülern so darzu bestellet so lange bis ein anders verordnet zu musiciren. Dann es sey das absehen, daß dieselben sich exerciren sollen, umb dereinst Zur Music sich besser gebrauchen zu lassen.

Alle.

Will sich derwegen schriftlich erklären. Ros. Stellen ihm hierauf fern vor auß was mach er ohnlängst die fremde Jungfer auf das Chor biethen und musiciren lassen.

Alle.

Habe Magister Uthe davon gesagt.

*

Die Liebenden waren offenbar kühner gemorden; aus dem Schiff der Kirche hatte sich Maria Barbara allmählich auf das Chor neben die Orgel begeben, um mit heller Stimme die Tondichtungen des Geliebten als erste zu singen.

Ihres Bleibens in Arnstadt aber konnte nicht mehr länger sein.

Aus dem Stadtkreise

Lange, ehe es Frühling wird

U ber Nacht hat es gestürmt. Die Zweige der Gartenfräucher peitschten an mein Fenster. Ich wurde wach und hörte eine Welle dem milden Drängen des Windes zu. Er troste sich in alle Spalten und Ritzen hinein, aber hauchfein mit einem Silberstimmchen klara ein leiser Ruf durch die Windsbraut: „Die Güte ist stärker als der Trost, der Frühling überwindet den Winter.“

Und am Morgen kam es mir so vor, als wenn es carnicht mehr so winterlich wäre. Wohl riß der Wind an dem Bündel Telephonröhren, wie an einer wilden Meereswelle; wohl spürte ich seinen eifigen Odem und die Kraft seines Anwalts; wohl seufzte ich droben in den Lüften noch die dunklen melancholischen Winterwolken, aber ich hörte tief im Ohr immer wieder das holde Klagen und Loden, und das war stärker als alles Brausen und Brechen in trockenem Winterhofe.

Wozu ihr, wie die Kinder auf den Frühling warten? Es wird nicht lange dauern, dann holen die Frühlingsspiele hervor: den Krefel, die Tonkugeln, das Sprinzel, die Stelen. Und wenn ein schöner trockener Tag ist, zeichnen sie sich mit Kreide Klauen auf Pflaster, nennen das „Himmel und Hölle“ und hüpfen mit geübten Wagnen darin herum. Herr Griesgram ärgert sich darüber, denn sie springen ihm manchmal auf seine schön polierten Schuhe. Ach aber freue mich, denn dann weiß ich, daß der ferne Klara des Frühlinges schon aus dem nächsten nahen Tal wie eine Schafmei heraufstöhnen kann, daß bald die ersten Veilchen blühen und das erste Silberwölkchen frühlich durch die Luft zieht. Raus, ehe es Frühling wird, schickt der holde Genu vorwärts einen Säuber ins Winterland. Er kommt nicht weit, aber in der Einsamkeit hat er mitten in den Wintersturm hinein ein Netz und ich meine, ich höre in dieser Nacht ein paar Töne des Vieles gehört.

*

30 Jahre im Dienste der Presse. Regierungsrat Anton Weismann vollendete am 12. ds. Mts. dreißig Jahre journalistischer Tätigkeit. Am 1. Januar 1898 wurde er am Volksblatt für Halle Redakteur. Im Jahre 1905 wurde Weismann an den „Volksfreund“ nach Karlsruhe berufen. Nach der Staatsumwälzung im Jahre 1918 wurde Weismann in die Presseabteilung der badischen Regierung berufen, ein Amt, das er noch heute inne hat.

Das Arbeitsamt Karlsruhe bittet mit der in vorliegender Nummer erscheinenden Anzeige alle Arbeitgeber des Handwerks, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels seiner Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Rührerstr. 45 für Knaben, Gartenstr. 53 für Mädchen, ihre offenen Lehrstellen jeweils laufend mitteilen zu wollen, mit der Berufsberatung, daß alle Aufträge gewissenhaft und sachgemäß erledigt werden. Mehr und mehr kommen nun im Anschluß an die im Laufe des Winters abgeleiteten Eingangsdringungen die besorgten Eltern mit der Bitte um Zuweisung einer Lehrstelle für ihre Kinder. Es ist einerseits im Interesse der Arbeitgeber selbst gelegen, daß die Lehrstellenvermittlung über genügend Aufträge verfügt, um die einzelnen Berufsberater individuell zuweisen zu können, andererseits ist es wohl das gemeinsame Bestreben der Arbeitgeber und der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, möglichst allen Lehrstellenjuchenden gerecht zu werden.

Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten. Der Beginn der diesjährigen Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist auf den 7. März dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats Februar beim Justizministerium einzureichen.

Die Aufnahme in die Volkshochschule an Otern. Zu Beginn des neuen Jahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ihr 6. Lebensjahr vollendet haben. In der heutigen Ausgabe findet sich eine Bekanntmachung des Stadtschulamtes über die Anmeldebefreiungen, auf die besonders aufmerksam gemacht wird.

Von der Straßenbahn überfahren. Gestern abend wurde am Marktplatz ein Taximeterchauffeur von der Straßenbahn angefahren. Er trug Verletzungen davon und mußte mit dem Krankenwagent ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Ein Wonnemittelpunkt

Schwabwaldverein. Der in diesen Tagen im Alter von 88 Jahren verlebte Bandagist Justus war auch ein treues Mitglied der Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwabwaldvereins, deren Vereinsabende er noch bis in seine letzten Tage hinein regelmäßig besuchte. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Rektor Fischer, widmete ihm am Vortragabend vom Donnerstag, 12. Januar einen warmen Nachruf.

Masken-Neuheit. Am Dienstag, 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saal der „Eintracht“ eine der beliebtesten Kaffeesunden der „Badischen Hausfrauen“ statt. Eine besondere Anziehungskraft erhält die Veranstaltung diesmal durch eine Masken-Neuheit, in der eine größere Anzahl neuer origineller Masken-Kostüme durch hübsche Mannequins vorgeführt wird. Für die künstlerische Unterhaltung sind bewährte Kräfte gewonnen; u. a. die bekannte Soubrettein Elsa Wagner, Mammlein und das beliebte frühere Mitglied des Heidelberger Stadttheaters E. Schmid. Bildg., deren Verpflichtung allen schon einen gewissen Reichtum garantiert. Vorgelesen sind weitere Lesungen, musikalische Beiträge und weitere Improvisationen, so daß bei der reichhaltigkeit des Gebotenen jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. (Siehe Anzeige und Plakat.)

Der Gesangsverein „Freundschaft Karlsruhe-Veitheim“ hielt seine diesjährige Generalversammlung am Samstag abend in seinem Lokal zum Kirch ab. Der Verlauf der Tagung zeigte, daß die sämtlichen Anwesenden mit der bisherigen Vereinsleitung und Verwaltung vollständig einig gingen, weshalb mit anerkennenden Worten nicht gelangt wurde. Unter der selbstbewußten Leitung des ersten Vorsitzenden Conrad war ein fester Verlauf verläuft. Der Geschäftsbericht des Vorsitzenden, der mit Freuden der schönen Erfolge des Jahres 1927 gedenkte: beste Tagesleistung beim Badischen Gesangsvereinstreffen, Kirchenfest in Weingarten (Wals) und das 65. Stiftungsfest im Oktober. Diese Veranstaltungen werden in der Vereinsgeschichte die ihnen gebührende Bedeutung nicht verlieren. Er knüpfte daran herzliche Dankesworte an die Sänger und ihren fleißigen und tüchtigen Chorleiter, dann auch an die Mitglieder und Freunde des Vereins, die durch Anhänglichkeit und Treue solche Leistungen ermöglichen. Besonders hob er noch die Verdienste des Leiters der Chorabteilung und seiner freudigen Truppe für die vortreffliche Ausgestaltung der jeweiligen Veranstaltungen hervor. Mit lebhaftem Beifall dankte die Versammlung den einzelnen Berichterstattern: dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassier für die mühselige Verwaltungsarbeit. Gerne nahm dabei das Senior-Chormitglied K. Höhn er die Entlastung vor, um sofort zur Neuwahl überzugehen. Erst nach mehrmaligem, einmütigem Verammelungsbeschluss ließ sich der bisherige erste Vorsitzende wieder an die Spitze des Vereins wählen. Die von ihm erdachten Vorschläge wurden durch die einmütige Vertrauensabstimmung überunden. So war es selbstverständlich, daß sich auch die anderen Mitarbeiter wieder zur Annahme ihrer Ehrenämter entschlossen. Durch gleichen Beschluß wie bei dem ersten Vorsitzenden gelang es den Anwesenden den Vergangenenleiter, H. Böhm er eines der verlebtesten Mitglieder des Vereins, in diesem schweren Amt zu halten. Der im Jahre 1927 verlebte drei Ehrenmitglieder Gd. Spang, Rr. Hofmann und A. Kaffner beabsichtigte die Versammlung durch Erheben von den Säßen. Diese drei alten Mitglieder waren heutzutage und führende Anhänger der Freundschaftsfamilie. Die Spitze des Vereins setzt sich zusammen aus: H. Böhm er, Rr. G. Spang, dem Ehrenmitglied G. Schahner, I. Schmitt, A. H. Hl., dem I. Kassier K. Rater und dem Vergangenenleiter, A. Böhm er. Dazu treten noch einige treue und helfende Gesellen. Es war nur ein Antrag von Bedeutung zu erledigen: Betrageshöhung ab 1. Januar 1928 von 50 J auf 80 J pro Monat einschließlich kostenloser Lieferung der Vereinszeitung. Der Vorl. schloß die Tagung mit dem Wunsch, auch im neuen Geschäftsjahre treu zur Sache der Freundschaft zu stehen.

Der Männergesangsverein „Sünderkreis 68“ hielt am Neujahrstag im Saal des (Städt.) sein Weihnachtsfest ab. Der Vereinsleitung hat, was sie in ihren Voranfragen versprochen, reiflich eingehalten. Lange vor Beginn waren die Räume bis auf den letzten Mann mit 500 Personen fast, wieder deutlich laut werden umföhren. Diese Veranstaltung hat den schönsten Punkt der Ostföhler nach einem Saale, der mindestens 500 Personen sah, wieder deutlich laut werden lassen. Mit einem festgelegten Markt eröffnete das hervorragende Orchester das großartige, abwechslungsreiche Programm. Rr. Hilde Sorabam hat als Engel frohe Weihnachtsbotschaft verkündet und fand für ihre gute Vortragswerte reichen Beifall. Der städtische Chor des Vereins unter der bekannt vortrefflichen Leitung seines jungen talentierten Dirigenten Walter Joller sang Beethovens Heilig Nacht, ob gleich die weihnöflich und tonrein. Anschließend begrüßte der erste

Vorsitzende, Franz Meißner, der vorbildliche Führer des Vereins, die Festveranstaltungen, besonders die der Einladung gefolgt besuchten Vereine; seine Wünsche fürs neue Jahr und für die nun folgenden Stunden klangen im Vereins-Sängerchor an. Inzwischen war hinter dem Vorhang die letzte Vorbereitung für das mit großer Spannung erwartete Theaterstück: „Weihnachtsfest im Dachstuhl“, ein Weihnachtsbild in 2 Aufzügen, getroffen. Man darf sagen, daß das Gebotene weit über die Grenzen einer Disziplinären Bühne hinausreichte. Die Darsteller: Frau Gretel Haller, Rr. Josef Klempp, Rr. Erna Sorabam, Frau Anna Herzog, Rr. Erna Vink und Herr Walter Bruder übertrafen sich selbst. Unvergesslich schön war das Schlussbild, die Krippe die Leitung der Aufführung lag in den Händen von Herrn Ernst Joller, der sich damit als Regisseur großes Verdienst erwarb. Während der Pause gelangte der reichhaltige Abendessen zur Verlobung. Das künstlerische Singpiel: Der Weihnachtsfest legte den 2. Teil des Programms ein. Auch hier verstanden es die Darstellerinnen: Frau Gretel Haller, Frau Marie Seis, Rr. Erna Sorabam, Rr. Josef Klempp, Rr. Erna Vink und Rr. Erna Seis die das Publikum noch für sich zu gewinnen; stürmischer Beifall sollte Anerkennung. Nach einem Musik- und Gesangsbeitrag ging die bessere Darbietung mit Gesang in 1 Akt „Die braunen Tausender“ über die Bretter. Die Mitwirkenden: Herr Josef Meißner, bei dem die Hauptrolle gut untergebracht war, Rr. Sorabam, Frau Marie Seis, Rr. Erna Sorabam, Rr. Josef Klempp, Rr. Vink, Rr. Bruder und Ernst Joller leisteten Bestes. Ganzaunder Beifall lobte auch hier das vortreffliche Spiel. Mit dem schelmischen Liedchen: „Alle guten Dinge sind drei“ fanden die Darbietungen ihr Ende. Ein schöner Ball hielt die frohe Schaar bis lang nach Mitternacht zusammen. Hier sei noch bemerkt, daß der Verein die Weihnachtsfeier der Gesellschaft „Vra“ und des Studentenvereins durch sein gefälliges Können wesentlich verschönerte. Endlich wird noch auf den am Samstag, 18. Januar, in beiden Sälen des Saalbaus stattfindenden Maskenball, wobei 2 große Gasttabellen läßt sein werden, hingewiesen. Näheres später noch durch Plakate und Inseratenteil.

Der Internationale Antikenserverband „Eider wie Jold“ (Sektion Karlsruhe) veranstaltete am letzten Samstag abend in den festlich dekorierten Räumen der Alten Brunnen-Kammer seinen Rot-Blau-Ball, der sich eines denarig fastlichen Aufwands erfreute, daß der Saal die Besucher kaum zu fassen vermochte. Die Veranstaltung bot ein herrliches Bild und war getragen von muniker, gemächlicher Gastfreundschaft, zu der auch die von der Hauskapelle gegebene Tonmusik erheblich beitrug. Der dekorative Rahmen der Festlichkeit, um deren Vorbereitung und Ausgestaltung sich die Herren Hof, Kern, Schaff und Gumbner verdient gemacht haben, fand allgemeine Anerkennung. Ein diegestaltiges Bild boten die zahlreichen Kostüme, von denen einige mit Preisen ausgezeichnet wurden. Die „Rot-Blau-Gruppe“ holte sich den ersten Gruppenpreis. Den ersten Damenpreis errang die Spitzenführerin Rr. Jenny als Hofkondome; den zweiten Damenpreis die „Sondomiere“, den dritten die „Angarin“. Der erste Herrenpreis wurde „Nero“, der zweite dem „Zeus“ zuerkannt. Das festlich-frohe Getriebe, in dem für die Dauer der Tanz den Hauptpreis bildete, währte bis in die frühen Morgenstunden. Die schön verlaufene Veranstaltung bewies aufs neue, daß der Verband „Eider wie Jold“ feste zu seinen Verbleib.

Dreiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Mühlberg. Die ordentliche Generalversammlung fand im Gasthaus zum Hirsch statt. Kommandant Doldt begrüßte die Kameraden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er besonders der im Jahre 1927 gestorbene Kameraden. Das vorjährige Protokoll wurde durch den Abstanten Kaul zur Kenntnis gebracht. Kommandant Doldt erstattete einen ausführlichen Bericht über das Geschäftsjahr 1927. Er dankte den Kameraden, dem Kommando, dem Verwaltungsrat, den Obleitern und Erloobleitern für ihre Mitarbeit und treue Pflichterfüllung, die sie in jeder Weise bewiesen haben und hat, weiter in diesem Sinne zu arbeiten. Redner, Herr Werner gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kasse und des Vermögensverhältnisses. Die Prüfungskommission fand die Rechnung in bester Ordnung. Dem Kassier wurde Entlassung erteilt. Der letzte Punkt betraf die Wahlen. Abstant einmütig wurde Schreinermeister Adolf Doldt zum ersten und Karl Breiter zum zweiten Kommandanten gewählt. Auch die Obleiter, Erloobleiter und die 3 Beisitzer wurden einmütig wiedergewählt. Der glatte Verlauf und die einmütige Wahl bewies, daß ein guter Geist im Korps vorhanden ist und daß das Kommando mit dem Verwaltungsrat zur Aufrechterhaltung gearbeitet hat. Nach Dankesworten des Kommandanten Doldt an das Kommando und den Verwaltungsrat für ihre Mithilfe und Arbeit, schloß er die Generalversammlung. —

Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1928. Für die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer müssen vom 1. bis 15. Februar Steuererklärungen an die Finanz-

ämter abgegeben werden. Das gleiche gilt für die Befragungen der Gewerbesteuersteuer. Auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer sei hingewiesen.

Neuschnee-fall im Hochschwarzwald.

Seit den Nachtstunden des Donnerstag fällt im Hochschwarzwald Neuschnee bei starkem Südwestwind und leichtem Froste. Auf dem Feldberg herrscht starkes Schneetreiben und Nebel, die Temperatur liegt hier 3 bis 4 Grad unter Null. Die Schneehöhe beträgt 8-10 Zentimeter, auch das Herzogenthorn und die umliegenden Bergzüge über 1200 Meter Höhe melden 5 bis 8 Zentimeter pulverigen Neuschnee bei 3 Grad Kälte. Die Sportverhältnisse auch im höchsten Schwarzwald sind noch als sehr mäßig zu bezeichnen. Die Schneegrenze reicht zurzeit wieder bis ins Bärenthal herab, jedoch fällt hier nasser Neuschnee und die neue Schneedecke ist dünn und für den Skisport noch unbrauchbar. Zurzeit, Freitag abend, schneit es in den obersten Berglagen weiter. Auch von der Obersäge, vom Rummelsee und von den oberen Lagen des Ruhestein (Seesof, Bogelskopf, Schliffkopf) wird zeitweilig Schneetreiben bei Temperaturen von 0 bis 1 Grad Wärme gemeldet. Die Höhenkämme tragen etwas Neuschnee, der für den Wintersport aber noch nicht in Frage kommt. Nach wie vor müssen die Wetter- und Schneeverhältnisse im Schwarzwald als für die Jahreszeit selten anormal bezeichnet werden. e.

*

Bezahlungszahlung für Februar 1928. Der badische Finanzminister hat veranlaßt, daß die den Beamten, Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen zustehenden Bezüge für Februar spätestens am 24. d. Mts. ausbezahlt werden. Da, wo die Ueberweisung an eine Bank erfolgt, kann unter Umständen zwei bis drei Tage früher über die Ueberweisung verfügt werden. Auch die Beamten im Vorbereitungsdienst und die Angestellten sollen die Bezüge für die erste Hälfte des Monats Februar schon auf diesen Zeitpunkt erhalten.

Unser Bilderdienst. In unseren Schaufenstern Mittelstraße 1 sind zurzeit ausgestellt: Zu den Vorkämpfern Schelling, Dostojewski und Nietzsche. — Stierkampf in Mexiko. — Stürzung in St. Moritz. — Erich Müller-Hannover in Paris siegreich. — Weltmeister Richard. — Ueberflutungen in England. — Explosionskatastrophe in Berlin. — Leipziger Lagerkennzeichen. — Vorbereitungen für die Wintersolymade in St. Moritz. — Deutschlands Olympia-Gefühl-Südbauern 3:1 München. — Besuch des afghanischen Königs beim König von Ägypten. — Neues Explosions-Anfall in Berlin. — Scherer Eisgang auf der Donau. — W-Stundenregeln in Berlin. — Das Abstrich als Wintersport. — Um die Europameisterschaft im Fußballgewicht.

Eine badische Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes. Man schreibt uns: Um der Verbundidee härteren Widerball zu verschaffen und um Verbundarbeit praktisch besser fördern zu können, hat sich ähnlich wie in anderen deutschen Kreisläufen, eine badische Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes gebildet. Der Zusammenschluß dieser Arbeitsgemeinschaft und ihre Unterordnung unter die zentrale Organisation des Deutschen Werkbundes soll eine inhaltlich umfassende Auswirkung sichern. Boden speziell ist durch die Umstellung der Verhältnisse seit Kriegsbeginn in eine wirtschaftlich und kulturell schwierige Lage gekommen. Das schöpferische Leben des Landes wieder in den Kreislauf des gesamten deutschen Volkstums einzulagern, muß eines leitendsten Bestrebens wert sein. Der geschäftsführende Vorstand der badischen Arbeitsgemeinschaft besteht aus dem Vertrauensmann des D.W.B. für Baden (Dr. Hartlaub), sowie einer Anzahl von badischen Verbundmitgliedern aus den verschiedenen Landesteilen. Alle Anfragen sind an die Geschäftsstelle Städtische Kunsthalle Mannheim zu richten.



altbewährt bei Stoffwechsell-Krankheiten (Nicht-Diabetes, Fettleber, Blatarmut und Rachitis).

Hauptniederlage: Böhm & Böbler, Zirkel 30, Tel. 255

Auch ohne Inventur-Ausverkauf

jahraus, jahrein billig u. gut

SALAMANDER



Karlsruhe

Kaiserstraße 167

Generalversammlung des Gastwirtsvereins Karlsruhe und Umgegend.

Der Verein hielt am Mittwoch seine diesjährige jahresgemäße Generalversammlung in der „Kaiseraula“ bei Kollege Antti ab.

Hierauf ging man zur Tagesordnung über; gegen das Protokoll der letzten Generalversammlung wurden keine Einwendungen erhoben.

Vorsitzender Herr H. K. K. stellte den Geschäftsbericht zur Diskussion. Auch gab er örtlich alles bekannt, was die Kollegen betrifft.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht. Aus Metzger, weil er erzwangsweise die Wohnung räumen mußte, schlug gestern nachmittags ein Mieter seinen in Grünwinkel wohnenden Hausbesitzer ein Fenster ein.

Unfall. Beim Überqueren der Kaiserstraße bei der Waldhornstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Lieferwagen zusammen.

Bestgenommen wurden: ein Tapezierer von hier wegen Betrugs, ein Kaufmann von hier, der vom Amtsgericht Bühl wegen Betrugs gesucht wurde, ein Reisender von Mannheim, der vom Amtsgericht Forstheim wegen Betrugs gegen das Kraftfahrzeuggesetz zum Strafvollzug ausgeschrieben war.

Empfangsverzerrungen durch Röhren

Von Elektroingenieur Karl Zeller.

Der Röhrenempfänger stellt für jeden Rundfunkteilnehmer das geeignetste Mittel dar, um in jeder Entfernung vom Sender einen genügend lauten und reinen Empfang zu erzielen.

Wert Anodenströme von einem Ausmaß entsprechen würden, wie sie die Röhre nicht zu liefern imstande ist, arbeitet die Röhre jenseits jener Knickpunkte oben und unten, und die Verzerrung ist unvermeidlich.

Da Zweifelhäufigkeiten häufig in Verbindung mit Lautsprechern betrieben werden, gerät der Teilnehmer leicht in die Versuchung, die schlechte Wiedergabe dem Lautsprecher zuzuschreiben.

Die zweite Ursache hängt ebenfalls mit der Charakteristik zusammen. Diese hat eine bestimmte Form und Lage nur dann, wenn die entsprechenden Anoden- und Gitterspannungen vorhanden sind.

Die Seeschlacht am Stagerat.

In einer Reihe von Vorträgen ist schon versucht worden, den Verlauf und die Bedeutung der Seeschlacht am Stagerat auch dem Laien verständlich zu machen.

Der Film bot hervorragende Aufnahmen, teilweise sogar Originale, die während des Kampfes selbst, wenn auch verbotswidrig, gemacht worden sind.

Beranstaltungen.

Sonntagskonzert in der Festhalle. Am Sonntag nachm. findet von 15.30 Uhr bis 18 Uhr ein Konzert der Harmonikale unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph statt.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungsseiten. 12. Januar: Maria Kroneisen, 47 Jahre alt, Ehefrau von Albert Kroneisen, Metzger.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Samstag, 14. Januar, geht in vollständiger Neueinstudierung „La Traviata“, Oper in vier Akten von Verdi in Szene.

Am Sonntag, 15. Januar, ist die dritte Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige „Der Freischütz“, romantische Oper von C. M. von Weber.

Am Montag, 16. Januar, findet das 4. Volks-Symphoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters in der Städtischen Festhalle statt.

Neues vom Film.

Die Reizend-Vielstiele (Waldstraße) zeigen im neuen Programm den letzten fertiggestellten Genauer-Ferien-Film: „Volantia“.

Gerichtssaal

Zwei Heiratschwinder.

bl. Mannheim, 13. Jan. Wegen einer Erkrankung aus der Halle ins Krankenhaus gebracht, legte der Pole Geromine Stanislaus Wegka vier junge Mädchen herein, die ihm Geldbeträge und Nahrungsmittel aus Heiratsverträgen gaben.

Tagesanzeiger

Aur bei Anrede von Anzeigen gratis.

Samstag, 14. Januar.

Bad. Landestheater: 20-22% La Traviata. Städt. Konzertsaal (Bad. Festhalle): 16 und 20.15 Uhr: Solistenkonzert am Rhein.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Kaufmann unserer Nr. 14 ist die Ursache vieler Schwadegeräte. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk ist Kalzan, hergestellt nach Vorschrift der Professoren Emmerich und Voem.

Schloss-Hotel. Jeden Sonntag Tanz-Tea Gesellschaftsabend mit Konzert

Jhr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und listiges Federbruchband oder Gummiband tragen.

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen...“

Bandagen von 15 M. an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in: Karlsruhe, Mittwoch, 18. Januar, von 8-1 und 2-7 Uhr.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilhelmring 26.

„und den Herd“? nach wie vor bei A. Rosenberger, Ecke Schützen-Gegr. 1882 12 Monatsraten

Schweizer & Bredt Nachf. Karlsruhe i. B. Gottesauerstraße 6 Fernruf Nr. 3928 Karnevalsartikel Grosse Auswahl Billigste Bezugsquelle für den Wiederverkauf

Frauen! Töchter! Verlobte! Hebermorgen, Montag, 16. Januar beginnt für jüngere und ältere Damen in Frauen und Mädchen wieder ein so beliebtes, weitverbreitetes Mittag- und Abend-, einmaliger billiger

Tischdeck- und Servierkurs. Hat 6 Mark nur 3 Mark. Prakt. Übungen im feinen Tafeldecken, Tafel-schmücken, Servieren mit allen modernen Tafelgeräten, Serviettenbrechen, Vornehmliche Galanterie. Moderne Umgangsformen und Gesellschaftsformen.

Der Umbau des Freiburger Hauptbahnhofes.

Freiburg, 13. Jan. Der Freiburger Hauptbahnhof reicht zur Bewältigung des starken Personenverkehrs...

Historische Karnevalveranstaltungen

Konstanz, 13. Jan. Nachdem das badische Ministerium des Innern den Karneval für 1928 völlig freigegeben hat...

Uffingen, 13. Jan. Der letzte Jahr von Mitgliedern des Athletenklubs gebildete Karneval befaßt sich in zwei Sitzungen eingehend mit dem Plan einer öffentlichen Veranstaltung am Karnevalssonntag...

Unfälle.

Uffingen, 13. Jan. Seinen Verletzungen erliegen in der Kitzlich durch einen Sturz vom Wagen verunglückte Güterbesitzer Karl Kühn von hier.

Heidelberg, 13. Jan. Heute vormittag ereignete sich eine Explosion in einem Hause in der Märzstraße, in dem sich ein Laboratorium befand...

Niesern bei Forstheim, 13. Jan. Der Gastwirt M. erlitt dadurch einen bedauerlichen Unfall, daß er beim Benzinmischen eines Autos, das sich auf der Fahrt nach Balingen befand...

Schlengen bei Mühlheim, 13. Jan. Der in der Bahnhofsverwaltung beschäftigte 18 Jahre alte Franz Sommer aus Buggingen geriet mit der rechten Hand in die Roggenmühle und zog sich ernste Verletzungen zu.

Balingen, 13. Jan. Im hiesigen Kalwerf verunglückte der 40 Jahre alte Arbeiter Wipfler. Er erlitt schwere Brustverletzungen.

Singen a. S., 13. Jan. In einem neu eingerichteten Gashadenzimmer veranß ein junger Mann den Gashahn abzuschließen. Der ältere Bruder fand den Badenden bemußt im Baderaum vor, nachdem er nach einer halben Stunde keine Antwort mehr erhielt.

Säckingen, 13. Jan. Der Ledige 35 Jahre alte Schlosser Karl Wirt von Schopfheim war mit drei anderen Schlossern mit Reparaturarbeiten am elektrischen Leitungsnetz der Linie Schopfheim-Säckingen am Bahnhof von Säckingen in der Nähe der Güterhalle beschäftigt.

Heiligenberg bei Konstanz, 13. Jan. Bei der Aufarbeitung des durch den Sturm in den letzten Tagen verdrängten Bruchholzes geriet der 19jährige Josef Stöckler aus Lentzen unter den unerwartet nachlassenden Stod einer Buche. Der Unglückliche blieb tot liegen.

Ist der Winter vorbei?

Sonnenflecken. — Meteorologen. — Freude. — Bedauern.

Manchem mag vielleicht die Frage, ob der Winter schon vorbei ist. Mitte Januar etwas verfrüht erscheinen. Aber wirft man einen Blick zum Fenster hinaus...

Die Wetterprognose in den letzten Jahren war im allgemeinen sehr schwierig. Selbst die Erfahrungen vieler Jahre geben keine sicheren Anhaltspunkte. Der Januar hat hierfür in ganz offensichtlich in der letzten Zeit der Sonne einlecken zu erleben. Deren eigentümliche Natur ist bis heute noch nicht eindeutig erkannt.

Maximums der Sonnenfleckenaktivität.

Sicherlich steht sie mit der Wetterbildung auf dem Erdball in enger Verbindung. Das wurde gerade in den verflochtenen Jahren besonders deutlich erhellt, daß der ganze Erdball von schweren Naturkatastrophen heimgesucht wurde.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Vinzen Schön, 65 J.; Karl Rupp, 65 J. — Schwellingen: Anna Wasmir. — Eppingen: Wilhelm Lang, 74 J. — Waldorf (bei Wiesloch): Joh. Kaufmann, 73 J. — Wiesloch: Auguste Berge, 73 J. — Bruchsal: Katharina Weindel, 63 J. — Ettlingen: Laura Schröter, 68 J. — Steinmauern (bei Rastatt): Anna Fortenbacher, 19 J. — Forstheim: Wilhelm Friedrich Kiefer, 39 J.; Magdalena Heins, 68 J.; Florian Volk; Martin Erhardt, 68 J.; Ely Reiter, 38 J. — Oberjäsbach (bei Bühl): Emma Dinger; Franz Anton Oberle, 76 J. — Bühl: Elisabeth Doll, 85 J. — Kehl: Gottlieb Barthel, 77 J. — Dugsweyer (bei Rastatt): Karl Kunz, 59 Jahre. — Rastatt: Gustav Rabus. — Freiburg: Emma Bernauer, 57 J.; Tilbe Erley; Franz von Brühl, 76 Jahre.

Historischer Fastnachtzug.

Billingen, 13. Jan. Die Kreisstadt will ihren Ruf als Narrenzugsstadt erneut durch die Abhaltung eines großen historischen Fastnachtsumzuges befestigen. Seit 1912 ist kein derartiger Zug, wie vorgesehen, mehr zur Ausführung gekommen. In mehr als 40 Gruppen soll das Fünftwefen Billings im Mittelalter behandelt werden, wobei auch der Humor zu seinem Recht kommt.

Ein Hochstapler und Einbrecher festgenommen. Heidelberg, 13. Jan. Anfangs Dezember ist hier ein Mann festgenommen worden, der sich als Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer ausgab und ein hohes Leben führte.

Hornberg i. Schw., 13. Jan. Anfangs Dezember ist hier ein Mann festgenommen worden, der sich als Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer ausgab und ein hohes Leben führte. In Forstheim, wo er sich kurz zuvor einige Wochen aufgehalten hatte, ist sein erheblicher Geldverbraucher in hiesiger Gesellschaft aufgeflogen. Da an der Nichtigkeit der Personalangaben zu zweifeln war und überdies verschiedene Umstände die Vermutung aufstachen ließen, daß man es mit einem Einbrecher zu tun habe, der in den letzten Monaten im badischen und württembergischen Schwarzwald, namentlich im Napold- und Enzthal Verfangen und Wirtschaften heimlich hat, befaßte sich auch das württembergische Landeskriminalpolizeiamt mit dem Mann, und es wurde dann auch keine Täterschaft in einer ganzen Reihe von Diebstählen festgestellt. Es handelt sich in Wirklichkeit um den 33 Jahre alten, verheirateten Wirtschaftsaufseher Richard Beer, der schon mehrfach bestraft ist, in den letzten 1 1/2 Jahren ein unquietes Leben geführt hat und unter hoch klingenden Namen fast in ganz Deutschland angetreten ist. Nebenbei will der Mann auch kurze Zeit in Ungarn, Rumänien, Rußland, Polen und der Tschechoslowa-

bern vor allem durch den jähen Umsturz von ganz kalten Tagen zu sehr warmen und umgekehrt. Man bedenke nur, daß wir erst vor drei Wochen innerhalb von zwei Tagen einen Temperaturunterschied von 30 bis 35 Grad erleben. Nachdem ziemlich lange scharfer Frost von 15 bis 20 Grad unter Null angehalten hatte, trat fortan über Nacht Tauwetter ein und in einzelnen Teilen Deutschlands konnte man sogar bis zu 15 Grad Wärme feststellen.

Alle diese Anzeichen einer anormalen Wetterbildung sind jedoch nur vorübergehender Natur. Man darf darauf rechnen, daß in den folgenden Jahren, besonders da die Sonnenfleckenaktivität im Abnehmen begriffen ist, allmählich wieder normale Winter und normale Sommer kommen werden.

normale Winter und normale Sommer

Als erstes Anzeichen dafür kann man das rechtzeitige Eintreffen der ersten Kälteperiode in diesem Winter ansehen. Die danach eingetretene starke Erwärmung ist allerdings noch als anormal zu betrachten. Denn wenn wir auch in früheren Jahren oft 14 Tage bis drei Wochen lang Temperaturen hatten, die mehrere Grad über dem Nullpunkt lagen, so gehörte es doch zu den Seltenheiten, wenn man in Deutschland — wenigstens in den meisten Gebieten — im Januar 10 bis 14 Grad Wärme feststellen kann.

zwei Kälteperioden

zu bringen, deren erste Mitte Dezember einsetzt und etwa bis Mitte Januar anhält, während die zweite zirka einen Monat darauf ihren Anfang nimmt und zwei bis drei Wochen dauert. Sehr scharfer Frost ist eine Beizeitercheinung der zweiten Kälteperiode, die jedoch im allgemeinen nicht sehr lang zu sein pflegt.

Werden wir nun eine zweite Kälteperiode erleben oder ist der eigentliche Winter beendet? Nach dem Ausspruch bekannter Meteorologen ist nicht damit zu rechnen, daß wir eine zweite Frostperiode, die etwa der Mitte Dezember 1927 entspricht, erleben werden. Das will selbstverständlich nicht bedeuten, daß das angehenzlich anhaltende, für diese Jahreszeit als besonders warm zu bezeichnende Wetter von Bestand ist. Vielmehr dürfte unter dem Einfluß heranwachsender Tiefen mit einer bald eintretenden Abkühlung zu rechnen sein.

Damit hat die Bitterung allerdings noch nicht das ausgesprochen winterliche Gepräge. Dazu gehören Eis und Schnee, der kleinen bleibt. Hierfür sind die Aussichten weniger günstig. Es sei denn, daß sich noch vorher nicht zu berechnende atmosphärische Einflüsse geltend machen. Nach der augenblicklichen Wetterlage zu schließen, darf man mit einem Vorfrüh behaupten, daß wir im großen und ganzen den Winter 1927/28 überstanden haben.

sei gewesen sein. Mit Sicherheit ist erwiesen, daß er unter dem Namen Wilhelm Denke, Wirtschaftsinpektor, in einem Kurhaus in Freudenstadt emwohnt und nebsther noch Einbrüche verübt hat. Auch unter dem Namen Dr. Reugebauer, Direktor aus Offenbura, hat er Straftaten begangen. Seine Spezialität waren in letzter Zeit Baden- und Wirtschaftseinbrüche, die er meist im Napold- und Enzthal verübte. Diese konnten leicht, nicht anderen in den Bezirken Dall und Heilbronn begangenen gleichartigen Straftaten aufgefährt werden. Ingesamt handelt es sich um über 40 Fälle, bei denen Beer eine Beute von etwa 2000 M gemacht hat.

Ettingen, 13. Jan. (Ettinger Jubiläums-Lotterie.) Die Ziehung der Ettinger Jubiläums-Lotterie ist vom Ministerium des Innern auf den 30. Juni festgesetzt worden.

Neurod (Am Ettingen), 13. Jan. (Schlagerei.) Nach vorausgegangenem Wortwechsel schlug in einer hiesigen Wirtschaft ein Gast einem anderen das Bierglas so auf den Kopf, daß dieser schwere Verletzungen davontrug.

Schwellingen, 13. Jan. (Glücklicher Gewinner.) Einer der Haupttreffer der Arbeitermehlfabrik-Lotterie im Werte von über 18 000 M ist einem Arbeiter von hier zugefallen.

Heidelberg, 13. Januar. (Der letzte „Nachtlichter“ gefaßt.) In Saarbrücken wurde der letzte der Schwerverbrecher namens „Nachtlichter“, der mit seinen Komplizen einen Verbrecherklub unter dem Namen „Nachtlichter“ in Heidelberg bildete, auf dessen Konto eine ganze Reihe von schweren Verbrechen fällt. Während von der sechsöpfigen Räuberbande schon vor längerer Zeit fünf verhaftet werden konnten, hatte sich „Nachtlichter“ nach Irland geflüchtet, war aber über Holland und Köln nach dem Saargebiet gekommen in der Absicht, hier unterzuschlüpfen zu können.

Heidelberg, 13. Jan. (Unterschlagung.) Im südlichen Gauwert sind von einem Kassenbeamten Gelder im Betrage von mehreren tausend Mark unterschlagen worden. Gegen den Beamten, der die unterschlagene Summe zurückvergütet hat, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Eppingen, 13. Jan. (Eine Theatergemeinde) soll hier gegründet werden, um für das Winterhalbjahr ein Frankfurter Künstlertheater auf seiner Gastspielreise auch in die hiesige Stadt zu bekommen. — Im Alter von 74 Jahren ist Altwaisenzat Wilhelm Lanza, eine allseits geachtete Persönlichkeit gestorben.

Weinheim, 13. Jan. (Die Schöpfung — Der wach!) Die Theatergemeinde Weinheim läßt Ende März Soudns Oratorium „Die Schöpfung“ in der Festhalle aufführen. Die künstlerische Leitung ist dem Musikdirektor A. Meißner übertragen. — In der Hauptversammlung der Verwacht erstattete der Vorsitzende Oberpostsekretär B. Brandt Bericht über das Arbeitsprogramm 1928. Die regelmäßigen Streifen sollen in der zweiten Hälfte Februar aufgenommen und dabei hauptsächlich der Naturforsch und der Schutz der Tierwelt bezweckt werden.

Kehl, 13. Jan. (Der Sanitätskraftwagen.) Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat es bisher als einen Mangel empfunden, daß sie keinen Sanitätskraftwagen zum Transport von Kranken und Verunfallten aus der Stadt oder dem Hanauerland besitzt. Drei Freunde des Roten Kreuzes haben ihr 5000 M. zur Verfügung gestellt, so daß der Wagen in Auftrag gegeben werden konnte. Die noch fehlenden 6000 M. hofft die Kolonne durch weitere freiwillige Zuwendungen aufzubringen.

den, daß sie keinen Sanitätskraftwagen zum Transport von Kranken und Verunfallten aus der Stadt oder dem Hanauerland besitzt. Drei Freunde des Roten Kreuzes haben ihr 5000 M. zur Verfügung gestellt, so daß der Wagen in Auftrag gegeben werden konnte. Die noch fehlenden 6000 M. hofft die Kolonne durch weitere freiwillige Zuwendungen aufzubringen.

Holzhausen (Am Kehl), 13. Jan. (Hilfe des Bad Kriegerbundes für die Gangelgeschädigten.) Vom Badischen Kriegerbund erhielt der hiesige Kriegerverein den Betrag von 1080 M. zugesandt als Unterstützung für die dem Verband angehörenden Kameraden, die im vergangenen Jahr Gangelgeschäden erlitten haben. In die Nachbargemeinde Linz kamen 1500 M.

Marlen, 13. Jan. (Hohes Alter.) Die älteste Einwohnerin der Gesamtgemeinde ist gegenwärtig die Witwe Anselm Kruh in Rittersburg, die am 20. Januar ihren 92. Geburtstag feiern wird. Die Greisin erfreut sich noch guter Gesundheit, so daß man ihr auch weiter einen geeigneten Lebensabend wünschen darf.

Freiburg, 13. Jan. (Der vermifete Malerlehrling.) Wie gestern berichtet wurde, war hier ein Malerlehrling seit dem 9. Januar vermifet. Er wurde jetzt von der Gendarmrie in Müllheim aufgegriffen und seinem Vater übergeben.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß des alpinen Hochdruckgebietes ist vorübergehend in den meisten Landesteilen trockenes Wetter eingetreten; nur im Gebirge kam es zu leichten Niederschlägen. Ueber Nacht hat sich das isotherme Tiefdruckgebiet unter Verstärkung nach der nördlichen Nordsee verlagert und sein Wirkungsgebiet südwärts erweitert. Ueber den hiesigen Inseln, Frankreich und Norddeutschland gehen Regenfälle bei vielfach starken SW-Winden nieder. Auch in Süddeutschland ist mit dem baldigen Eintritt von Niederschlägen zu rechnen.

Wetteransichten für Samstag: Regenfälle bei auffrischenden südwestlichen Winden, milder.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Sonntag: Zunächst heiter, später wieder zunehmende Bewölkung und Regen, milder.

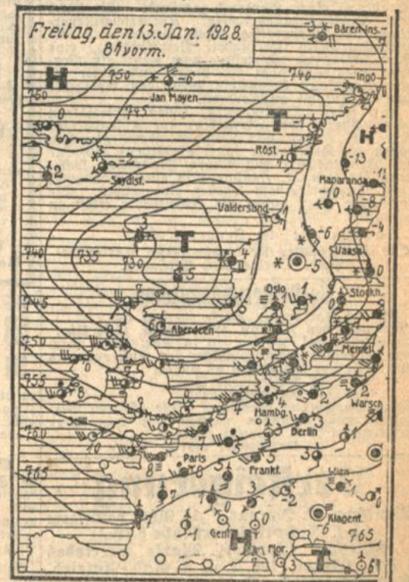
Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Luftdruck in 1000m, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Bemerkungen.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Luftdr., Temperatur, Wind, Stärke, Wetter.

* Luftdruck drückt.



Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, 11. Januar, 12. Januar.

von durchschnittlich 12 Kindern ihn verlangen.

Abg. Schulz (Soz.) führte an, daß man gar kein Recht habe, die Fragen des Religionsunterrichts und der Einschulung dieses Unterrichts mit dem Schulgesetz zu verbinden.

Wenn man die Schule als Kind der Kirche ansehe, sei dieses Kind heute mündig geworden und dürfe nicht länger am Gängelband geführt werden.

Frau Abg. Dr. Bäumer (Dem.) sprach sich gegen die Regelung des Art. 149 der Reichsverfassung durch dieses Gesetz aus.

Abg. Dr. Lämmlein (Soz.) führt aus, der § 16a des Kompromisses erkläre sich ohne Zweifel auch auf das bayerische Konkordat.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) meinte, die Reichsverfassung habe gewisse Richtlinien im Sinne einer einheitlichen Nachbildung des Staates gegeben.

Der Vertreter der bayerischen Regierung, Ministerialrat Osthelder, unterstreicht, daß das Konkordat für die Frage der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts maßgebend seien.

Die Reform des Strafrechts. Aus dem Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform.

Der Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform überwiegt die §§ 123-129, welche die aktive und passive Richterbestellung betreffen, einem Unterauschuß.

§ 130 wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Er lautet: „Ein Amtsrichter, der jemand durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs seiner Amtsgewalt zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis bestraft.“

Auch § 131, der den Diebstahl und die Unterschlagung im Amte unter Gefängnisstrafe bezug. Zuchthausstrafe stellt, wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die §§ 132-135 wurden bis zur Erledigung der Urkundenfälschung behandelnden Paragraphen zurückgestellt.

§ 136, der das Erheben nichtgeschuldeter Steuern und das Vorenthalten gebührender Leistungen bei Amtsträgern unter Strafe stellt, wurde unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Am 2. Juni 1707 erscheint Herr Johann Sebastian Bach, bisheriger Organist zur neuen Kirche, berichtet, daß er nach Mühlhausen zum Organisten berufen worden, auch solche Vocation angenommen habe.

Am 17. Oktober 1707 wird Sebastian Bach mit Maria Barbara in der Kirche zu Dornheim durch den Pfarrer Johann Lorenz Stauber getraut, und mit 85 Gulden 8 Waltern Korn, 2 Kaltern Holz und 6 Schod Reisig der junge Hausstand fröhlich begründet.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Wie erfreulich hat das Interesse an der angekündigten Vortragsreihe des Vereins bildender Künstler in Karlsruhe ist, bewies der völlig besetzte Saal.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Die fremde Jungfer aber ward die Mutter Friedemanns und Karl Philipp Emanuel.

Im § 137 werden die Verbrechen bei der Strafverfolgung, im § 138 die Verbrechen und Vergehen der gegenwärtigen Vollstreckung von Strafen und des gegenwärtigen Vollzuges von Maßregeln der Besserung und Sicherung, die mit einer Freiheitsentziehung verbunden sind, geregelt.

Die Sozialdemokraten beantragten u. a. den Ausdruck „Erpressen“ durch „Nötigen“ zu ersetzen.

Sowohl Kommunisten wie Sozialdemokraten beklagen die gegenwärtig vielfach angewandte Praxis arglistiger Täuschung zum Zwecke der Erlangung eines Geständnisses.

Die Deutschnationalen und die politische Lage. Eine Rede des Grafen Westarp.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Westarp, hielt heute abend in einer Versammlung des Kreisvereins Kassel eine Rede, in der er den Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei dahin kennzeichnete, daß der Anspruch auf die Räumung der besetzten Gebiete unbedingt und unbegrenzt sei ohne Kompensationen.

In der Frage der Kriegsschuld habe das letzte Jahr, abgesehen von der Tannenbergrede, keinen Erfolg gebracht.

Wir müssen im Sommer, so führte Graf Westarp weiter aus, eine verhandlungsfähige Regierung haben.

Der Redner schloß, die Deutschnationale Volkspartei sei geeignet, vertrauensvoll mit dem Bunde zur Erneuerung des Reiches zusammenzuarbeiten.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Der Redner schloß, die Deutschnationale Volkspartei sei geeignet, vertrauensvoll mit dem Bunde zur Erneuerung des Reiches zusammenzuarbeiten.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Die Deutschnationalen seien gewillt, den christlichen Charakter der Simulachschule nach Möglichkeit zu schützen.

Deutsches Reich. Votschaffer von Britzwick und Gaffron nach Amerika abgereist.

Hamburg, 13. Jan. Der neue deutsche Votschaffer in Washington, Dr. von Britzwick und Gaffron, der gestern abend von Berlin kommend in Hamburg eingetroffen war, hat sich heute morgen mit Gattin und Töchtern vom Hamburger Hauptbahnhof mit dem Sapaglonderzug nach Cuxhaven begeben.

4 Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter. WTB. Breslau, 13. Jan. Wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse verurteilte der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichtes den 30-jährigen Händler Alfred Lehnert aus Glatz bei Ranslau unter Ausschluss mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, ferner zu zehn Jahren Ehrverlust.

Auswärtige Staaten. Zum Besuche Gallardos in Deutschland. Berlin, 13. Jan. Der argentinische Minister des Auswärtigen Gallardo hat, wie den Blättern mitzuteilen, bei seinem Aufenthalt in Paris in unserm dortigen Votschaffer noch einmal seinen Dank für seine Aufnahme in Deutschland zum Ausdruck gebracht und hat dabei seine große Befriedigung über den Empfang ausgesprochen.

Der Papst von der Räteregierung zum Tode verurteilt. Rom, 12. Jan. „Impero“ meldet: Das Todesurteil, das die Räteregierung in contumaciam gegen den Papst wegen Aufreizung zum Aufruhr und geldlicher Unterstützung der antifaschistischen Bewegung erlassen hatte, ist als eingelebener, an Pius XI. selbst gerichteter Brief im Vatikan eingetroffen.

Soziale Rundschau. Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Die Besprechung über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe. WTB. Essen, 13. Jan. Die Besprechung über die Durchführung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, die am Dienstag im Reichsarbeitsministerium begonnen hatte, wurde heute in Essen fortgesetzt.

Durchführung im ganzen in keiner Beziehung in Frage gestellt ist.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Die Arbeitszeit in der Großindustrie. TU. Essen, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie an die zuständigen Ministerien Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens einen Erlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom Jahre 1906 die Sonntagsarbeitszeit in der Großindustrie nur nach 12 stündiger Betriebsruhe aufgenommen werden darf.

Weißer Hemden zum Gesellschaftsanzug 875 975 / Rud. Hugo Dietrich

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

Meisterlich war die klare, an die Wurzeln gehende, mit aufschlauernden Ästen besetzte Darstellung des Impressionismus, die Aufregung der naturbedingten und charakterologischen Gegenständlichkeit französischer und deutscher Impressionisten, die Entwicklung in den Folgeerscheinungen, die der Redner als Tragik empfand.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

der Redner im Malerelend unserer Zeit sieht, spielt in der großen und unauffälligen Entwicklung des gesamten Kunstschaffens, das doch ganz unzweifelhaft zur Zeit in schweren Geburtsnöten liegt, eine lächerlich bedeutungslose minzige Rolle.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

in es still um Menzrin geworden; er lebt heute zurückgezogen in der Nähe seiner Vaterstadt München.

Badisches Landestheater
 Samstag, 14. Januar.
 * B 14 Th.-Gem.
 1. S.-Or.
Neu einstudiert:
La Traviata
 von Verdi.
 Musik. Leit.: J. Krips.
 In Szene gesetzt von
 E. O. Sachermeister.
 Violetta v. Ernst
 Flora Seiberlich
 Annina Burgeff
 Alfredo Rentwig
 Giorgio Benzmann
 Gaston Kaufmänn
 Dambol Höfer
 Marquis Gröbinger
 Grenville Vogel
 Josef Ralbach
 Diener Plachinska
 Kommissar Eilian
 Tanz einstudiert von
 Edith Bielefeld.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 I. Rang und I. Sperr-
 sitz 7,00 M.
 So. 15. Jan.: Nach-
 mittags: Der Freischütz.
 Abends: Cavalleria ru-
 sticana. Hierauf: Der
 Balazzo. Im Koncert:
 Der Raub der Sabinen-
 rinnen. Mo. 16. Jan.:
 Der Wälschlied. In der
 Festhalle: 4. Volks-Sin-
 phonie-Konzert.

PIANOS
 neu u. gebraucht, kaufen
 Sie vorteilhaft im
Winnolger Scheller
 Hindelfstr. Nr. 1. III.
 fein Laden.

COLOSSEUM
 Sonntag, den 15. Januar, 20 Uhr
Abschiedsvorstellung
 der Revue
Wien u. die Wiener
 Am 16. Januar täglich 20 Uhr
Das lebende Magazin.
 Ein Beigen von Schönheit, Liebe u. Leidenschaft
 Große Revue in 24 Bildern.

Heute
Samstag 14. Jan., abends 8 Uhr
Bathaus-Saal
 Vorführungs-Abend
A. GLUCKER
 (Stuttgart)
Die tägliche Gymnastik
 (Worauf kommt es bei der Gymnastik an?)
 Karten zu 1.-, 1.50 u. 2.- (num.) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39
 sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse.
Prakt. Behrhang: Sonntag 10-12 Uhr
 im Künstlerhaus, Eintritt 1.- Mk.

Theater-Restaurant
Hotel Rotes Haus
 Heute Samstag: Humorist. Tanzabend

Zurnen Spiel Sport
 Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr, Frankoniaplatz
Germania Durlach
Frankonia
 Vorher untere Mannschaften
Voranzelge!
 Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr
Fortsetzung der Generalversammlung

Karlsruher Fußball-Club
PHÖNIX
 e. V. (Phönix-Alemannia) Gegr. 1894
 STÄDT. FESTHALLE
 Sonntag, den 22. Januar 1928
Großer Maskenball
 Ballorchester Harmoniekapelle
 Leitung: Herr Rudolph
 Im Bierstunnel Schrammelmusik
 Saaleröffnung 19 1/2 Uhr Ende 8 Uhr

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: Rmk. 8.-,
 einschließlich Steuer und Einlagegebühr
An der Abendkasse erhöhter Preis
 Vorverkauf: Zigarrenhaus Pfeiffer, Markt-
 platz, Zigarrenhaus Mayer, Ecke Ludwig Wil-
 helm- u. Georg-Friedrichstraße, Friseurgeschäft
 Schuh, Schützenstraße 44, Sporthaus Zorn, York-
 straße, Lebensmittelhaus Gäßner, Kaiserallee 33
 Eintrittspreis für Mitglieder: Rmk. 1.50, ein-
 schließl. Steuer und Einlagegebühr
 Unsere Mitglieder verweisen wir auf die Be-
 kanntmachung in der Vereinszeitung
Tischbestellungen
 bei Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz

Sonntag, 15. Jan. 1928
 nachm. 1/2 3 Uhr
Kreisliga-
Vorentscheidung
F.C. Mühlburg
F.V. Knielingen
 Straßenbahnlinie 2 Haupt-
 bahnhof-Knieling. 3 Minüt.
 von der Endstation Sportpl.

Beierheimer
Fußballverein E.V.
 Sportplatz hinterm
 Hauptbahnhof
 630
 Sonntag, 13. Januar
 nachm. 1/2 3 Uhr
Ligaspiel
F.C. Baden
F.V. Beiertheim
 Vorher untere Mannschaften

Die
Sport-
beilage
 des
 „Karlsruher Tagblattes“
 ist in der umfassenden
 Berichterstattung
 unübertroffen

FESTHALLE
 Sonntag, den 15. Januar, von 15.30 bis 18 Uhr
Konzert der Harmoniekapelle
 „Wien bleibt Wien“
 Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 30 Pfg., Abonnenten des Stadt-
 gartens zahlen je die Hälfte Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

Grosser Inventur-Verkauf!
 von Samstag, den 14. bis
 Montag, den 23. Januar.
 Die im Preis bedeutend zurückgesetzten Waren
 sind durch besondere Preisschilder erkennbar.
 Auf die übrigen Waren gewähren wir
10% Sonder-Rabatt
 ausschließlich Bestecke.
Carl Diehl Kaiserallee Nr. 7
 am Mühlburger Tor.
 Altrenommiertes Fachgeschäft für Uhren,
 Gold- und Silberwaren / Reparaturen

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch
 und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-
 Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Strümpfe
 Während des
Inventur-Verkaufes
 Sonderposten zu ganz außerge-
 wöhnlichen Preisen
Für Ball und Gesellschaft:
 la K'Washseide (vorwählbar, verfarbt,
 schwarz und Moden-
 farben) Sonderpreis **1.95**
 Echte Bemberg-Washseide
 Goldstempel, 1. Wahl, allerbeste
 Qualität Sonderpreis **2.75**
 Sonderposten Kunstschlülfer (Größe 44/46, helle
 feiden) Sonderpreis **1.75**
 Unentbehrlich zum Tragen unter seid.
 Strümpfen und Wäsche:
Unterziehstrümpfe Unterziehschlülfer
 hautfarb., reine Wolle **95 Pfg.** feine Baumwolle, ge-
 wirt **1.50** wirt **1.30** **85 Pfg.**
 Auf alle regulären Preise
 auch **10% Rabatt**
 Karnevals-Artikel
 ausgegliedert
Lehster Tag: Montag, den 16. Januar
Julius Strauß
 Kaiserstraße 189

NWK
 Wolle
 Schweißwolle
 läuft nicht ein und filzt nicht
 Überall erhältlich. Auf Wunsch
 Bezugsquellen-Nachweis
 durch:
 Norddeutsche Wollkämmerlei
 & Kammgarnspinnerei
 Kontor Stuttgart, Rotenbühlstr. 100
 Fernruf: 61458

Abonnenten
 kniff bei Zieren-
 ten des Karlsruher
 Tagblatts.

Öffentlicher Vortrag
 am Sonntag, 15. Januar, abends 8 Uhr, im Vortrags-
 saal Kriegsstraße 84, gegenüber dem alten Bahnhof
Ein Blick in die unsichtbare Welt
 Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Gesellschaft für geistigen Aufbau
 Deutsch-Griechische Gesellschaft
 Vereinigung der Freunde des
 humanistischen Gymnasiums
 Heute
 Samstag, 14. Januar, abends 8 Uhr, im Aula-
 gebäude d. Techn. Hochschule (Hörsaal 87) spricht
Thassilo von Scheffer
 Die griechische Kultur
 im Zeitalter Demeters
 Eintritt für die Mitglieder der drei Vereine
 frei, Karten für Nichtmitglieder bei H. Biele-
 felds Buchhandlung, Marktplatz, Mitt-
 ags 10-12 Uhr, oder bei der griechischen
 (Theaterkulturverband), der Kammgarnspinnerei
 u. des Kaufm. Vereins erhalten Ermäßigung.
 Studentenarten an der Abendkasse

Privat-Tanz-Institut
Alfred Trautmann
 Beginn neuer Kurse. Anmeldungen bis abends 8 Uhr
 Kapellenstraße 16, Telefon 4158.
 Saal im Hause

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“
 Ecke Kronen- und Zähringerstraße.
 Heute Samstag:
Großer
Kappen-Abend
 Stimmung - Humor

KROKODIL
 in den Bierhallen
 Samstag 8 Uhr **Großes Bockbierfest**
 Sonntag 5 Uhr **mit Kappensitzung**
 Hauptauschank der Löwenbrauerei München
 Münchner Weißwürste.
 Es ladet ein **Fritz Biedel.**

Masken-Verleihanstalt
 Schiller, Amalienstraße 22. Telefon 7309

Die Letzten.
 Roman
 von
Magda Fuhrmann.
 Copyright by Magda Fuhrmann, Karlsruhe.
 (14) (Nachdruck verboten.)

„Ein so ausgeprägtes Hassgefühl hat immer Größe“, befähigte Rainer in bewegter Anerkennung des Balkentums. Auch ihn fesselte dieses Massenproblem, das ihm durch die Nationalitätskämpfe zwischen deutschen und slawischen Oesterreichern bereits nahe gekommen war.
 „Die armen, deutschen Völkchen“, bedauerte die junge Gräfin einmal übers andere, „ihre Lage dünkt mich ein trübseliges.“ Im Herzen der Gefährten wohnten Weichheit und Mitleidenschaft. Sie trug ihr Leiden, Folge einer Fehlgeburt durch Sturz aus einem Wagen, mit der wortlosen Selbstzucht hoher Menschen, in der feinen Scham, die manchen Kranken eigen ist, jedoch sie nie von diesem Unglück, desto häufiger erpäuschte sie ihren Gatten. Elfriede hieß sie, und es rührte Gräfin, daß Rainer sie „Friede“ nannte in einem Ton, als könnte die unheilbar Kranke ihm, dem in jedem Sinn bevorzugten, ausermählten Menschen etwas geben, wofür er ihr in Ewigkeit danken würde: Frieden! Wenn man sie in ihrer heiteren Unberührbarkeit betrachtete, mochte der Name indessen Berechtigung haben. Sie führte nicht das ausgestoßene Einzeldasein der Kranken, Gatte und Mutter heiligten ihr junges, in der Wurzel zerbrochenes Leben. Elfriede war Waise, die alte Gräfin Glam-Gallas hatte sie, von Liebe überquellend, an ihre warme Mutterbrust genommen, und obgleich das Leben ihres einzigen Sohnes durch die Krankheit der Schwiegermutter zum Teil vernichtet worden war, zeigte sie nie den leichten Schimmer von Mißgunst oder Erbitterung, Elfriede hing in töchterlicher, schwärme-

rischer Dankbarkeit an ihr, und wie ehre Rainer seine hochgeehrte Mutter für diese Güte! Tante Elisabeth und Erika fühlten sich unendlich angezogen von der gräflichen Familie, etwas Verwandtes erlangt ihnen aus diesen vornehmen Seelen, sie alle wurzelten auf demselben Boden.
 Rainer Glam-Gallas war, der Forderung alten Herkommens folgend, in den Militärdienst getreten, doch lagen seine Interessen auf ganz anderem Gebiet. Sobald seine Pflichten es gestatteten, beschäftigte er sich mit philosophischen und künstlerischen Fragen. Er zählte vierundzwanzig Jahre, am liebsten hätte er den bunten Rod ausgezogen und die Universität besucht, aber die Familientradition war eine strenge Gebieterin, der er sich unterwerfen mußte. Es fehlte ihm nicht an wehem Hohn für den melancholischen Scherz seines Lebens, das einen I. und I. Offizier aus ihm gemacht hatte.
 „Wir österrichischen Leutnants haben unserer Charge ewige Treue geschworen“, sagte er quimülig spöttelnd, „ich werde gewiß noch zum Greise, ehe ich das „dritte Fleckel“ erhalte, worunter unser Soldatenidam den dritten Stern auf dem Kragen versteht.“
 Trotz der fast kindlichen Liebenswürdigkeit seines Wesens empfand Erika den tiefen Ernst, der in ihm lebte. In der Zerlegung kleiner, erlebener Dinge erinnerte er sie an ihren Vater und ihre beiden Vettern, nur war er viel weicher wie Mostel, und dabei viel energischer wie ihr Vater und Alexander. Von einem Wiener Leutnant hatte sie sich eine ganz andere Vorstellung gemacht. Meist trug er in Marienbad weiße Flanellanzüge, als er aber einmal dienstlich verreisen mußte, zog er seine Husarenuniform an mit dem pelzverbrämten Dolman, eine bescheidene Männerverkleidung war Erika noch nie begegnet.
 „Ja, er ist ein goldenes Bubi“, sagte Elfriede stolz, „Schau's Barones, gleich zuerst hab' ich sein blondes Märchenprinzchenhaar gern gehabt, bei uns, wo die braune Farb' vorherrscht, ist

Rainers helles Vordenshäupter schon eine Rarität.“
 Wenn es Elfriede besser ging, fuhr der Kammerdiener sie in den Kurpark und Wald, es gab eine Fülle hübscher Aussichtspunkte in Marienbad. Abseits vom geräuschvollen Badegetriebe sah Erika beim jungen Ehepaar und schaute dem Hin und Her der Kurgäste verträumt aus der Ferne zu. Rainer unterhielt sich angelegentlich mit ihr, ab und zu kreuzte Elfriede eine feinsinnige Bemerkung ins Gespräch. Einmal las Rainer den beiden jungen Damen Verse vor, bei denen Erika an große, stille Sterne dachte, die noch lange durch ihre Nächte leuchten mußten, denn einmal würde es Nacht um sie sein. Sie fragte nicht, aber sie verstand, es waren Rainers eigene Gedichte. Er hatte eine Stimme, von der sie sich gleich gefangen fühlte männlich dunkel, und doch sehr biegsam. Während er las, machte sie sich kein Bild zu eigen, um es nie wieder loszulassen, den schmalen Nasenrücken mit den geschliffenen Zügen, den grenzenlos lebendigen Mund, die blonden, heiteren Wimpern in seltsamem Gegenfals zu der Stirn, auf der die Vergeistigung eines noch unerlösten Schmerzes stand, und die Augen, Rainers geliebte Augen von der Farbe des Bergsees, an dem er geboren war, und des Englands, den er als Kind gequält an steilem Hang, feiblaue, alpenblaue Augen, in denen sich, wenn er Erika ansah, die wundere Schönheit eines Glüdes widerspiegelte, für das er keine Worte finden mochte, und das er damals vielleicht noch nicht verstand. Nach für Erika hatte dieses Bild den Zauber des Unbegreifenen. Sie wollten es beide nehmen und es - nicht verstehen.
 *
 „Morgen bleibt Ihre liebe Tante bei uns“, hatte Elfriede am Abend zu Erika gesagt, „und Sie wandern mit Rainer nach Glatzen zum Jagdhause; keinen Widerspruch, Barones, ich denke mir das so hübsch für Sie alle zwei.“
 So machten sie sich auf den Weg. Auch von diesem Erinnern ging Strahlung aus. Wie

köstlich war die frühe Stunde, Wiesen glüherten im Ton, alles so warm und blumig, dann kam der Wald, es wurde kühler, Tannen, Moos, Farnen, Schilfchen und Schweigen. Unter einem graubärtigen Baum wuchs ein großer, erdbeerfarbener Flegelwurm, und es war, als müßte ein laufendjähriger Onom hinter ihm hervorlugen. Der ein Flegel würde von irgendwo hinübertragen, ein weicher, mit goldenem Geweih gekrönter Stroh, der eigentlich ein König war. Alles grün, tief vernehmlich, das heimliche, kindlich romantische Waldmärchen, hier wo es seinen alten, deutschen Traum.
 Sie gingen weiter. Ueber der Landstraße flimmerte weiße Mittagsglut, auf einem Baumplatz lagerten Arbeiter und hielten Ruhepunkte bei selbstbereitetem Mahl; einer briet Kartoffeln über fröhlich brennendem Feuer, böhmische Volksweisen erklangen, - plötzlich Wassergeruch, Seegekräuel, das Jagdhause. Man war am Ziel. Im Hofsaal saßen Mittagsgäste an geschmückter Tafel, Sportler und Touristen, die Sonne jauchzte heiß in die offenen Fenster hinein, Kellnerinnen liefen geschäftig hin und her, an der Tür stand ein Steiermärker in Volkstracht und sang zur Pflanz: „Ja, die Krume Feder trägt ein jeder gern, in der Weanerkadt die feinsten Herrn.“
 Rainer fand noch zwei Plätze am Fenster, verquält setzte Erika sich in den prachtvoll geschmückten Bauernstuhl und nippte vom Landwein, den Rainer ihr gleich eintrugte. Das tat gut, sie war durstig nach dem langen Marsch. Diese erwartungsreiche, kühnere, diese beinahe weihnachtliche Stimmung mitten im Hochsommer! In der Erinnerung wurde Erika von derselben schwingenden Nahrung erfüllt, die sie damals immer empfand. Rainer hatte seinen Gut abgenommen, auch des Hutes entkann sie sich noch, grüner Filz mit Federbüschel und Edelweißsträußchen. Somit hielten die Gespräche zwischen ihnen sich auf geistigen Höhen, heute wollte Rainer nicht interessant, bloß lächlich und froh reden, auch Erika wünschte es nicht anders.
 (Fortsetzung folgt.)

Ein Luftschiffwettbewerb Deutschland-England

Wer wird den ersten Luftschiffpassagier nach Newyork bringen?

Das Jahr 1927 war durch einen Wett-Lampfer der Flugzeuge um das „blaue Band“ der Transozeanüberquerung ausgezeichnet. Das Jahr 1928 wird einen Wettbewerb der Luftschiffe bringen, der sich im wesentlichen in Deutschland und in England abspielen dürfte. Nach den alles in allem negativen Ergebnissen der non stop-Flüge, hat sich als natürliche Folge das Interesse den Luftschiffen als Flugverkehrsmittel zwischen den Erdteilen zugewandt. Noch ist ungewissen

die Fahrt des Z. N. III, einen der größten Propagandafolge, die Deutschland nach dem Kriege errungen hat, und nachdem der erste Transozeanrumpf der Flugzeuge vorbei war, hielt die Einsicht, daß nicht Flugzeuge, sondern Luftschiffe das bessere Mittel für den Luftverkehrsdienst sei, überall Einzug.

Unbeirrt von dem Streit der Meinungen arbeiten derweilen deutsche Ingenieure an dem Bau des neuen Zeppelinluftschiffes in Friedrichshafen. Drei Jahre lang hatten die Hallen ungenutzt nach Fertigstellung des Z. N. III dastehen müssen. weil uns zuerst die Begriffsbestimmungen, die auf Grund des Versailles-Friedensvertrages erlassen wurden, den Bau weiterer Luftschiffe verboten, und als diese aufgehoben wurden, fand sich niemand bereit, die Kapitalien, die zum Bau eines neuen Zeppelins nötig waren, zur Verfügung zu stellen. Da das Geld in Deutschland leider nicht aufzutreiben war, begab sich Dr. Eden er auf eine Reise nach Amerika, um schließlich mit Spanien und Südamerika ein Abkommen zwecks Einrichtung eines ständigen Flugverkehrs zu treffen. Nun konnte man endlich an den Bau des neuen Zeppelins herangehen. Gerne hätte man ihm bedeutend größere Anstöße gegeben, als es später in die Tat umgesetzt wurde. Aber es ließ sich deshalb nicht ermöglichen,

weil die in Friedrichshafen vorhandene Luftschiffhalle nur den Bau eines Schiffes bis zu 100 000 Quadratmeter zuließ.

Deswegen mußte man sich Beschränkungen auferlegen. Andererseits weist der neue Zeppelin zahlreiche Vervollkommnungen auf, wozu der neue gasförmige Brennstoff gehört, dessen spezifisches Gewicht fast dem der Luft entspricht, so daß bei seinem Verbrauch kein Auftriebsverlust oder Gewinn eintritt. In Beginn des neuen Jahres geht man in Friedrichshafen mit verdoppeltem Eifer an die Fortsetzung des Werkes, weil inzwischen in England eine starke Konkurrenz entstanden ist.

Hier will man ebenfalls einen regelmäßigen Passagierluftverkehr einrichten, der selbstverständlich auf der Linie England-Amerika vor sich gehen soll. Aber nicht wie bei uns beginnt man mit dem Bau eines Luftschiffes, sondern es sind gleich deren fünf in Auftrag gegeben worden.

Als erstes wird das nach dem Starrluftsystem „N 100“ gebaute fertig werden, das größer als der augenblicklich in Arbeit befindliche Zeppelin sein wird, aber noch wesentlich kleiner als die übrigen vorzusehenden Luftschiffe. Der Direktor der Airship Comp., Burnen, erklärte, daß das neue Luftschiff einen Aktionsradius bis zu 6400 englischen Meilen erhalten werde. Schon „N 100“ besitzt zahlreiche Bequemlichkeitseinrichtungen, durch die es dem deutschen Luftschiffe überlegen sei. Es werde einen Salon, einen Eschall, mehrere Damen- und Herrenzimmer und eine große Veranda haben. Der Fahrpreis für eine Fahrt werde sich zwischen 80 und 120 Pfund bewegen. Das ist etwa noch mal soviel wie für eine Seereise erster Klasse.

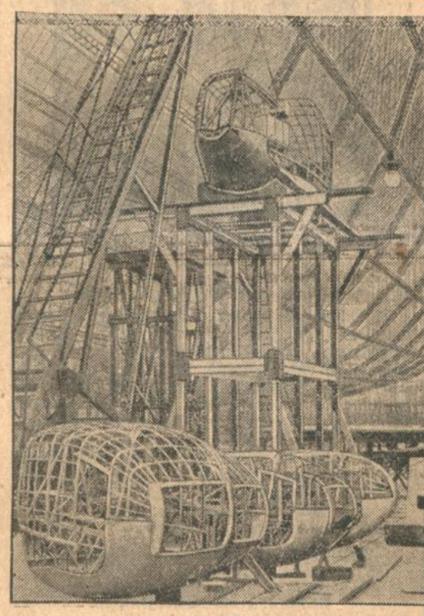
Nun, diese Überlegenheit, die Herr Direktor Burnen feststellen für nötig befand, werden

wir ertragen können. Wir glauben, daß es nicht ganz so wichtig sein dürfte, daß man während der Fahrt über den Ocean im Luftschiff tanzt. Wir können jedenfalls Herrn Burnen noch weitere Vorschläge machen, wie eine Schwimmballe, einen Tennisplatz und eine Turnhalle. Damit dürfte er den wichtigsten Bedürfnissen seiner Passagiere entgegenkommen. Der deutsche Zeppelin wird selbstverständlich weitgehende Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Passagiere nehmen, ohne deshalb ähnliche Übertreibungen mitzumachen. Denn uns steht in erster Linie die Sicherheit der Passagiere und die Herabdrückung des Gefahrenmomentes auf ein Minimum vor Augen.

In sachverständigen Kreisen glaubt man, daß das englische Luftschiff eine Fahrdauer von 48 Stunden in Richtung London-Amerika, 38 Stunden in umgekehrter Richtung

benötigen würde. Nach den bisher erzielten Flugzeiten dürfte dies auch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. An der Verwirklichung der englischen Pläne ist nicht zu zweifeln. Der neugegründeten Gesellschaft, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, einen regelmäßigen zweitägigen Flugdienst über die Atlantik einzurichten, stehen etwa 7 Millionen Pfund Kapital zur Verfügung. Damit ist sie — wie wir sagen müssen leider — wesentlich besser gestellt als die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen, die überhaupt nur mit ausländischem Kapital weiterarbeiten konnten.

Für den Wettbewerb zwischen England und Deutschland wird sich unsere finanzielle Schwäche wenig auswirken. Es geht hier nicht um einen Kampf, wer als Erster den Ocean überfliegt — das haben deutsche wie englische Luftschiffe schon bewiesen —, sondern darum, wer als Erster den regelmäßigen Flugverkehr einrichten wird. Denn der Propagandafolge der fliegenden Nation dürfte auch erheblich sein und ihr die Möglichkeit geben, rasch eine neue Fluglinie aufzubauen. Da in Friedrichshafen augenblicklich nur ein Zeppelin gebaut wird, und ganz unsicher ist, wer die nächsten in Auftrag geben wird, dürfte Deutschland in diesem neuen Wettbewerb 1928 nicht sehr glänzend abschneiden.



Aber trösten wir uns damit, daß wir immer noch besser daran sind, als Länder wie Italien und Frankreich, die zwar ebenfalls eigene Luftschiffe herstellen, aber nicht solche, die groß genug sind, um für einen Flugverkehr verwandelt zu werden oder als Länder wie die skandinavischen Nationen Holland, Belgien, Dänemark, die überhaupt keine Luftschiffe besitzen und aus der Reihe der wettbewerbsfähigen Nationen ausscheiden. Auf alle Fälle ist es zu begrüßen, daß durch die neuen Pläne der englischen und die schon über einem Jahr gepflegten der deutschen Gesellschaften das sich für den Oceanflugverkehr als untauglich erwiesene Flugzeug heute nicht mehr im Vordergrund des Interesses steht, sondern Luftschiffe, auf deren Verwendungsnotwendigkeit wir schon des öfteren hingewiesen haben. Da

Lebendig begraben.

Falsche Fälsche. — Ein öffentliches Begräbnis. — 33 Tage im Sarge. — Die Wiedererwennung.

Juden ist die Heimat der Fälsche. Leider gibt es auch dort echte und schwindelhafte Vertreter dieser uralten Kunst. Gerade in der letzten Zeit mehrten sich nun die Fälle, in denen die heimlichen Tricks der Schwindler entdeckt wurden. Man fand zum Beispiel perfekte Köhren, die unterirdisch in den Sarg eines Fälschers führten, der sich lebendig begraben ließ, Infrarotstrahlen in hohen Wägen und anderes.

Im ganzen Volke, besonders in den Reihen solcher Anhänger der Fälsche, denen ihre Sache wirklich heilige Ueberzeugung ist und die deshalb jede beschämende Täuschung der Zuschauer empört vor sich weisen, haben diese und viele ähnliche Entdeckungen der letzten Zeit höchsten Unwillen gegen die Betrüger hervorgerufen.

Um den Gegenbeweis zu erbringen und um seine Seite von dem auf ihr lastenden Verdacht reinzuwaschen, sprach vor wenigen Monaten ein berühmter Fälscher namens Naimed Ben beim Rajah von Lahore Kunjod Sinah und dem englischen Ministerresidenten Sir Claude Wade vor und drückte den Wunsch aus, sich selbst lebendig begraben zu lassen, sich jeder nur erdenklichen Kontrolle durch Ärzte, Frauen, Wachen usw. bei der Sandlung zu unterziehen. Dem Ersuchen dieses Mannes wurde stattgegeben. Der

nach der Beerdigung wieder geöffnet. Sarg und Verhüllung des Sarges wurden genau so vorgefunden, wie sie am Tage des Begräbnisses gewesen waren. Der Körper wurde heransengelent; er hatte sich in keiner Weise verändert und machte noch immer in allen Anzeichen den Eindruck einer frischen Leiche. Nachdem das eingeklebte Wachs aus Nase und Ohren entfernt war, rieben die Freunde des Fälschers den Körper lange Zeit mit Del ein, auch künstliche Atmung wurde eingeleitet.

Plötzlich begann der Puls zuerst langsam, dann immer schneller werdend wieder zu schlagen, auch die Herzklappen setzten sich wieder ein. Nach einiger Zeit schlug der Fälscher die Augen auf und machte den Eindruck eines aus tiefer Betäubung erwachenden Menschen.

Nach zwei Tagen war der Mann wieder im Vollbesitz seiner Kräfte und behauptet fest, in keiner Weise Nachteile aus dem abgelegten Experiment zu verspüren.

Eine Erklärung für diese ganz merkwürdige, von vielen Zeugen bestätigte Erscheinung zu geben, wird wohl nicht möglich sein. Die dortigen Ärzte behaupten, daß während der Dauer dieses selbst herbeigeführten kataleptischen Scheintodes der Verbrauch an Lebensenergie auf ein Minimum herabgesunken sei, daß der Körper in diesem Zustand weder Luft noch Speise zu bedürfen scheint, und daß er das Wenige, was er braucht, aus eigenen Reserven zu decken in der Lage sei. D. v. R.

Verlangen Sie

auf Reisen bei den Bahnbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder

das „Karlsruher Tagblatt“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen wieder indirekt zugutekommt.

Seltene Böhlerstämme und ihre Sitten.

Es gibt wohl kein Gebiet auf der Welt, das so unbekannt und doch so reich an interessanten Dingen ist, wie das Land Assam im nordöstlichen Winkel von Indien. Es besteht aus den Tälern des Brahmaputra und des Surma-Flusses und den dazwischen liegenden Hügelländern. Dieses Hügelland ist von Stämmen bewohnt, die dem Forscher das größte Interesse bieten. Im Westen sind es die Garos. Sie leben in kleinen Dörfern mitten in Dschungelwäldern, wo Elefanten und menschenfressende Tiger so zahlreich sind, daß die Bewohner wie die Vögel auf den Bäumen übernachten. Während des Tages wohnen sie zu ebener Erde in ihren Hütten. Nicht aber die Nacht herauf, so steigen sie in ihre kleinen Bambusstämme auf den Bäumen. Dabei wählen sie solche Stämme aus, die auch den Angriffen eines wilden Elefanten gewachsen sind.

In dem Mittelgebiet wohnen die Kassis, die heute noch unter dem Frauenrecht leben. Ein männliches Mitglied des Stammes hat keine unabhängige wirtschaftliche Stellung. Vor seiner Heirat arbeitet er für seine Mutter und nach seiner Heirat für seine Frau. Und wenn er, wie es zuweilen geschieht, von seiner Ehefrau auf dem Wege der Scheidung verstoßen wird, so behält sie alles Eigentum im Besitz, das während der Ehe erworben worden ist. Auch das Erbe geht an die weiblichen Familienmitglieder. Die kleinen Dörfer, in die der Stamm zerfällt, haben zwar männliche Vorsteher, doch erbt sich diese Dorfherrschaft nicht vom Vater auf den Sohn, sondern auf den Sohn der Schwester fort. Die Dorfvorsteher sind als Mutterfiguren und nicht als Nachfolger ihres Vaters in ihre Stellung gekommen. Aufolgedessen haben auch ihre Söhne kein Anrecht auf die Nachfolgerschaft, da nur die Frauen Erbansprüche besitzen und die Stellung des Vaters keine Auswirkung hat.

In einigen Dörfern dieses Stammes bleiben Mann und Frau auch nach der Hochzeit noch in ihrem elterlichen Hause. Es gibt kein eheliches

Zusammenleben und der Ehemann hat keine weitere Aufgabe, als die Fortpflanzung der Familie. Trotzdem diese Bräute mit den Sitten der übrigen Welt in vollem Gegensatz stehen, sind die Frauen dieses Stammes keine Mannweiber und die Männer keine Schwächlinge. Im Gegenteil, Männer und Frauen dieses Stammes sind von Natur froh gelimmt, kräftig und unabhängig und die Kinder ein gesunder Nachwuchs. Schillong, die Hauptstadt der Provinz Assam, erhebt sich auf den Hängen des Hügellandes, das die Kassis bewohnen. Die Angehörigen des Stammes haben in der letzten Zeit gute Verdienstmöglichkeiten gehabt, da die indische Regierung dort Kalksteinbrüche bearbeiten läßt und Aufwärmehäute anfertigt hat.

Im Osten des Berglandes leben die Nagas, eine Vereinigung von verschiedenen Stämmen, die als Krieger bekannt und gefürchtet sind. Das Wohngebiet der Nagas ist von der Tätigkeit der indischen Regierung lange Zeit so auf wie unberührt geblieben. Im Jahre 1851 gegen sich die Engländer vollkommen aus jener Gegend zurück, wurden aber dann durch die fortgesetzten Überfälle des Stammes gezwungen, eine Räumung dieser wilden Völkerschaften zu versuchen. Diese Aufgabe ist aber trotz aller Anstrengungen auch heute noch ungelöst. Südlich von dem Surma-Fluss wohnen die Lushais, ein Stamm, der sich vollständig zum Christentum bekehrt hat und auch in gewissen Umfange zur Zivilisation erzogen werden konnte. Zwischen den Lushais und den Nagas liegt der kleine Staat Manipur, der vor 35 Jahren einmal viel von sich reden machte, als auf seinem Boden dem englischen Dampfkommissar von Assam und drei Mitarbeitern seines Stabes der Kopf abgehauen wurde.

Gebens bunt wie die Völkermischung von Assam sind auch die Sprachverhältnisse dieser indischen Provinz. Die Stämme gehören verschiedenen Rassen an und da die Verkehrsverhältnisse in dem Hügelland außerordentlich schwierig sind und die Kommunikation der Nagas absprechend wirft, so hat sich zwischen den verschiedenen Sprachen kein Ausgleich vollziehen können. Es gibt auf dem Hügelland keine Sprache, wo die Dorfbewohner auf der einen Seite sich mit denen der anderen Seite nicht verständ-

igen können. So erklärt sich die merkwürdige Tatsache, daß in einem Wohngebiet von ungefähr 8 Millionen Personen weit mehr als hundert verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Assam ist übrigens nicht überall unwirtlich und rauh. Vor mehr als hundert Jahren machte man die Entdeckung, daß in seinen Wäldern der Tee wild wuchs. Die Folge war, daß sich im Laufe der Zeit in den großen Küstertälern Assams viele Teeplantagen ansiedelten. Es werden dort im Jahre jetzt 240 Millionen Pfund Tee geerntet. Die Wohnhäuser der Pflanzler sind in den Tälern verstreut und von Tennisplätzen und anderen Sportplätzen umgeben. Dadurch gewinnt die Gegend ein freundliches Gesicht, das eher an Europa als an den indischen Dschungel erinnert. Aber ein paar Meilen von diesem Zivilisationsgebiet, von den Plantagen, den Fabriken und den Eisenbahnlinien entfernt, gibt es unabhängige Stämme, die in ihren Dörfern bis heute keinen Herrn anerkennen.

Che-Rekruten in der Schweiz.

Eine dem schweizerischen Bundesrat zugegangene Eingabe eines Zürchers erregt in parlamentarischen wie in Frauenkreisen der Schweiz einiges Aufsehen. Der Antragsteller bezeichnet seine Vorschläge als einen „Beitrag zur Regeneration des Schweizer Volkes“ und verlangt eine weibliche Rekrutenschule, die obligatorisch sein und die jungen Mädchen zur Ehe erziehen soll, damit die Frauen wieder ins richtige Geleise kommen. Alle Mädchen von 20—22 Jahren ohne Standes- und Konfessionsunterschiede sollen diese Rekrutenschule besuchen, in denen sie vollen Unterricht, Wohnung und Ausbildung finden sollen. Die „Dienstpflicht“ ist auf ein Jahr festzusetzen: sechs Monate Dienstbotenschule, sechs Monate Chevorbereitung und Erziehungsschule. Als Hauptfächer sind vorzusehen: Aufwandslehre, alle Hausarbeiten, Kochen, Cheanfertigung, häusliche Dienstvermittlung usw. Ob mit „Dienstvermittlung“ die Vermittlung des Ehepartners gemeint ist? Die Finanzierung dieser Che-Rekruten soll durch eine auf 50 Millionen veranschlagte „nationale Erziehungsanleihe“ erfolgen, die durch eine für beide Geschlechter obligatorische Junggeleitsteuer aufzubringen wäre.

Bor Fertigstellung des L. 3. 127.

Wir berichteten gestern, daß der in Friedrichshafen im Bau befindliche Zeppelin „L. 3. 127“ nicht vor seiner Fertigstellung steht; voranzuschreiten wird er bereits Anfang Mai zu kleineren Probefahrten bereitstellen. Für den August ist eine große Oceanfahrt nach Nord- und Südamerika vorgesehen.

Unser Bild zeigt das deutsche Luftschiff „L. 3. 127“ im Bau, und zwar bei der Montage der Maschinengondeln, die die Maybachmotoren von je 500 Pferdestärken aufnehmen sollen.

Doktor-Dissertationen

	Gesamtzahl	Zahl der im Druck erschienenen
Medizin	428	357
Philosophie	342	300
Rechts- u. Staatswissenschaft	331	230
Technik	377	479
Theologie	33	64
	1923	1924

Doktor-Dissertationen.
Die Zahl der Abhandlungen zur Erwerbung des Doctorstitels belief sich 1924 bei den Universitäten auf 9163, bei den technischen Hochschulen auf 479, bei den übrigen Hochschulen, die erstmalig 1924 das Doktor-Diplom verliehen konnten, auf 140 (darunter 87 tierärztliche, 48 landwirtschaftliche, 6 bergbauartige und 1 forstwissenschaftliche Dissertationen). Da erst ab 1. 4. 1925 der Druckzwang für die Dissertationen wieder eingeführt ist, stellt sich das Verhältnis der gedruckten zu den in Manuskriptform vorliegenden bzw. handschriftlich eingereichten Abhandlungen 1924 noch auf 1 zu 19 (1923: 1 zu 15).

Unterhaltung und Wissen

Gottesdienst auf dem Wasser.

Von
L. A. Steinbach.

Kürzlich las ich bei der Anzeige der Nachtwanderung eines Vereins die Empfehlung der Minahme eines „Tepwids“. Die Wanderung sollte von Samstag auf Sonntag unternommen werden. „Tepwid“, sagte ich da verwundert zu mir. Sollten die wandernden Wandererleute mosamedanische Anwandlungen bekommen haben, daß sie an dem sommerlichen Sonntagmorgen ihr Morgengebet knieend der Sonne entgegen sprechen wollen, wie es von alters her frommer Brauch der Moslems ist. Und da benötigten sie natürlich wie die Allahbeteter auch eines Tepwids, ich um sich in dem taurischen Schwarzwaldberg seinen Rheumatismus zu holen. Wenn es kein edler Gebetssteppich ist, so tuts auch ein anderer. — Warum auch nicht? In unserer fortgeschrittenen Zeit, wo man gemeinschaftlichen Gottesdienst und Kirchenbesuch gerne meidet und die fromme Uebereiferung der Christenheit nicht mehr verstehen will, hat so etwas Neuartiges und Fremdländisches immer große Anziehungskraft.

Wie ich so meine Gedanken in dieser Richtung weiter spann, fiel mir ein kleines Erlebnis ein, das ich in jungen Jahren auf dem Schwarzen Meer hatte. Zu dreien fuhren wir von der rumänischen Hafenstadt Constantza aus auf dem schwäbischen Dampfer Princesse Maria zur Dierzeit nach Konstantinopel. Gegen Mitternacht war die Abfahrt festgesetzt, und einige lebenslustige Herren der deutschen Kolonie von Constantza waren noch in später Abendstunde an Bord gekommen, um ein klägliches Münchener Bier zu trinken. Da wir ein halbes Jahr lang kein deutsches Bier mehr gekostet hatten, taten wir natürlich mit, obgleich der Preis mit 3 Franken sehr hoch war.

Bitter mußten wir dafür büßen. Befanntlich ist das Schwarze Meer sturmreich und durch hohen Seeegang gekennzeichnet. Kaum lagen wir, als die lustigen Constantzauer von Bord gegangen waren und der Dampfer in Fahrt war, in unserer Kabine im Bett, da fühlte ich auf einmal ein merkwürdiges heftiges Drücken im Magen. Ich fühlte ihm zunächst keine Bedeutung bei und hielt es nur für eine kleine Unstimmigkeit, weil ich auf den herrlichen Rotwein der schwäbischen Kolonisten der Dobrudtscha, welchen uns die nachliche deutsche Pfarrersfamilie in Constantza zum Abendbrot spendete, hatte, noch das Bier getrunken hatte. Allein meine unter und gegenüber von mir liegenden Gefährten betätigten sich bereits unheimlich in recht merkwürdigen Geräuschen und Sanftenerungen, und das Schiff schaukelte stark und schlingerte sogar etwas, so daß mir die Gewissheit wurde: Seerkrankheit!

Auf der Nordsee, bei der herblichsten Nachtfahrt von Newhaven in England nach Dieppe an der normännischen Küste hatte ich als Student einige Jahre vorher dem Meer meine Tribut voll und ganz bezahlt und mich so jämmerlich gefühlt, daß ich nicht mehr hoffen, lebend das Land zu erreichen. Ich erreichte es aber doch und wunderte mich sehr, als auf feinem Boden das frampfhafte Birgen sofort stillhielt und nicht einmal das Bedürfnis zum Schlafen vorhanden war. Das teure Nachtquartier im Kurhotel, in welches mich ein mittelalterlicher Seemann in den ersten Morgenstunden nach der Sanduna in Dieppe gegen ein gutes Trinkgeld führte, war gegenstandslos geworden.

Auf dem Schwarzen Meer aber dauerte die Fahrt etwas länger. Da hielt es mich nicht länger in der kleinen überdeckten Kabine. Ich wickelte mich in meinen Mantel und atmg auf Deck. Auf der Nordsee hatte ich mich auch auf Deck auf eine Lurche gekauert. Jetzt hielt ich mich an der Reeling und schaute hinüber nach der birlartigen Küste, wo ich hellere Karbtöne

als Land zu erkennen glaubte, tauchte auf das dumpfe Ried, das die Wogen beim Aufstoßen an der Schiffswand ununterbrochen sangen, und ließ mir die frische Brise um die Nase wehen. Das tat mir wohl und lenkte mich etwas ab von der Seerkrankheit. Außer dem seemannischen Personal war sonst niemand auf Deck.

Mit der Zeit wurden die araken Klode drüben, wo ich das Land vermutete, in ihren Umriffen etwas deutlicher. Es wurde lichter, und ich konnte jetzt auch die Genenstände an Bord besser erkennen. Ich hielt mich jetzt wohlweislich zum Schutz gegen den Wind bei den Schornsteinen an. Da lag ein hoher Saufen Ladung, zum Schutz gegen herüberbrechende Wellen mit einer Plane bedekt. Dabei war ein kleinerer

Saufen mit unregelmäßiger Kontur, auch mit Decken bedekt.

Wie es mählich heller wurde und ich gerade den Blick auf den Gepädhafen ruhen ließ, da war es mir auf einmal, als ob sich an der unregelmäßigen Kontur etwas bewegte. Nicht möglich, sagte ich mir, schaute aber aufmerksam hin. Wahrhaftig! Da rent sich etwas unter der Decke, da ist etwas Lebendiges unter dem Saufen! Gelbannt beobachtete ich nun die Stelle und sah zu meiner lebhaften Verwunderung, wie sich die Decke hob, eine Hand und dann ein Männerkopf und schließlich ein ganzer Mann zum Vorschein kam. Gar noch ein Türke mit den braunen Pumphosen und dem Turban auf dem Kopfe. Als er sich vergewissert hatte, daß der

Morgen graute, gab er leise ein paar Worte von sich. Und siehe da: der ganze vermeintliche Gepädhafen regte und bewerte sich und vermannte sich in eine Türkenfamilie: Mann, Frau und Kinder, größere und kleinere, Bubens und Mädchen.

Armeliche Leute waren es, das konnte man ihnen ansehen. Sie hatten ja nicht die Geldmittel, um auf dem teuren Postdampfer die Fahrt ins ottomanische Reich zu bezahlen, in welches sie wohl aus der Dobrudtscha heimwanderten. Da hat man sie, so dachte ich, um Gotteswillen wie Gepädh behandelt und ihnen den Schornsteinplatz eingeräumt. Es war drollig anzusehen, wie ein Glied der Familie nach dem andern nun zum Vorschein kam. Besonders die Kleinen sahen possierlich aus, machten große Augen und reckten und streckten sich. Auffallenderweise konnte ich an ihnen keinerlei Spuren der Seerkrankheit entdecken. Sie waren sicherlich auch klüger gewesen als ich und — hatten kein Bier getrunken.

Durch den Morgennebel drangen lichte Strahlen. Die Sonne! Da legte das Elternpaar mit Hilfe der größeren Kinder die schützende Plane beiseite, wickelte sie zusammen, brachte den Tepwid, worauf sie cerbst hatten, in Ordnung und kniete dann, den Blick nach Osten der aufgehenden Sonne entgegen, nieder. Was ihre Lippen gemurmelt haben, was ihre ausdrucksvollen Armbewegungen bedeuteten, konnte ich ahnen. Dank und Lob dem Allmächtigen für die gnädige Bewahrung von Leib und Seele. Bitte um Beistand auf der Fahrt zur neuen Heimat bei den Glaubens- und Stammesgenossen.

Ein Bild rührender kindlicher Frömmigkeit umleuchtete die Arksionne mit ihren ersten milden Strahlen. Der farbende schnelle Seemann war der Kirchenchor, und die dumpfe Orgel spielte die dunkelgrünen Wellen an des Schiffes Bord: Gottesdienst auf dem Wasser in der Stille.

Nach dem Morgengebet kauerte sich die Familie ichu an den Schornstein, weil es da warm war und der Türke gegen Kälte empfindlich ist. Wie wir dann in den Bosporus einfuhren und das Schaulen nachließ, da kamen allmählich auch die Kabriolette aus den Kabinen zum Vorschein, blak und übermächtig. Wenn mich auch der Anblick der herrlichen und abwechslungsreichen Landschaft längs des Bosporus fesselte und die um den Dampfer sich tummelnden Delphine ein lustiges Schauspiel boten, das die überstandene Seerkrankheit vergessen ließ, so ging ich doch von Zeit zu Zeit hin zum Gepädhafen und schaute nach den Türken, welche in aller Gemütsruhe auf derselben Stelle hockten. Gerne hätte ich mich mit ihnen unterhalten. Meine Unkenntnis ihrer Sprache hinderte mich daran. Aber ihr Morgengebet auf armlischem Tepwid ist mir heute noch ebenso lebendig in der Erinnerung, wie der leidenschaftlich wilde Gebetsdienst der heulenden Derwische in Sunitari, dem ich ein paar Tage später beizwohnte.

Humor.

„Ist Herr Schmidt zu Hause?“ fragte der Herr das Dienstmädchen.
„Welchen wollen Sie denn sprechen, es sind ja zwei Brüder.“
Der Besucher dachte einen Moment nach und meinte dann — „Ich möchte den sprechen, dessen Schwester in Düsseldorf lebt.“

„Ich höre, mein Sohn hat sich bei Ihnen einen Anzug machen lassen und bleibt Ihnen die Bezahlung ein Jahr lang schuldig.“
„Oh, das eilt ja nicht so sehr!“
„Ja, ich wollte Ihnen nur sagen, ich möchte mir unter diesen Bedingungen auch einen Anzug machen lassen.“ (Münchener Illust.)

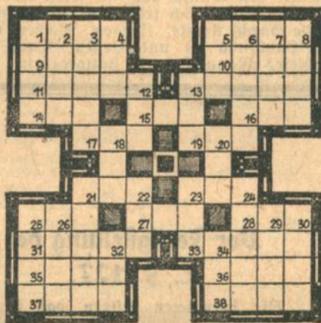
Rätsel.

Bilderrätsel.



Kreuzworträtsel.

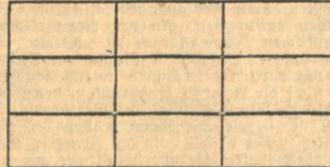
Von Artur N. Buchholz.



Wagerecht: 1. Frauenname. 5. Stammvater. 9. Sogenannter König. 10. Fluß zur Elbe. 11. Berühmter Bildhauer. 13. Nibelungenepos. 14. Nordische Gottheit. 15. Laufvogel. 16. Hausflur. 17. Schiffswindeleine. 19. Erbsicht. 21. Deutscher Baderort. 23. Kläffiges Fett. 25. Hoher Priefer. 27. Kopfteil. 28. Griechischer Buchstabe. 31. Teil des Schiffes. 33. Deutsches Land. 35. Fluß zum Rhein. 39. So viel wie lauter, klar. 37. Fluß in Spanien. 38. Lateinisch „also“.

Senkrecht: 1. Toisanische Insel. 2. Stadt im Rheinland. 3. Teil des Fingers. 4. Papageiart. 5. Stadt in Südtirol. 6. Waffe. 7. Blutgefäß. 8. Deutscher Schriftsteller. 12. Gewässer. 13. Kopfbedeckung. 18. Gebirgszug in Braunschweig. 20. Lyrisches Lied. 21. Gipfel der Berner Alpen. 22. Sonnen Gott. 23. Baderort in Hessen-Nassau. 24. Tierprodukt. 25. Nahrungsmittel. 26. Körperball. 29. Aneinander. 30. Lateinisch „im Jahr“. 32. Lateinisch „ich“. 34. Französisches Flächenmaß.

Magisches Silben-Rätsel.



Ordne die Silben: a — a — da — da — fo — na — re — re — se — derart in die Felder ein, daß wagerecht und senkrecht Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Asiatische Halbinsel. 2. Blume. 3. Kleinasiatische Hafenstadt.

Begierbild.



Wo ist der zweite Gnom?

Auflösung der Denksport-Aufgabe.

Die schwarzen Notizen entsprechen den schwarzen Buchstaben, die weißen Notizen den weißen Buchstaben. Die Stufenleiter der Notizen, von unten nach oben steigend, entspricht der Reihenfolge der Buchstaben. Sie helfen die Konsonanten der Wörter dar. Die Punkte sind durch Vokale zu ergeben. Die Latzstriche trennen die Worte voneinander.

Setzt man an Stelle der Notizen und Punkte die entsprechenden Laute, so ergibt sich nachstehender Gedichtaufsatz:

Daß Sonne im Herzen,
daß Hümt oder Schneit.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe.

10 Lofe.

Auflösung des Scherzrätsels.

Scheiße.

Freuden der Gemeinheit.

Zwei Karnevalsgeschichten von Peter Robinson.

Der unerkannt Geliebene.

Zibbe hat einige besondere Kennzeichen, die in seinem Paß angegeben werden könnten, wenn er sich einen anstellen lassen wollte. Aber er braucht keinen; er bleibt zu Hause und näht sich in einer Art, die bisher auch den zuständigen Behörden noch keinen begründeten Anlaß zum Einschreiten gegeben hat. Zibbe hint ein bißchen auf dem linken Fuß; sein Rücken ist leider etwas gewölbt, seine Nase hat die Form eines Entenschnabels, und seine Oberlippe ist wulstig aufgeworfen, was nicht hübsch aussieht. Zibbe behauptet, das sei ihm nicht angeboren, sondern habe sich allmählich herausgebildet, als äußeres Charakteristikum einer ständigen großen Empörung über die Schlechtigkeit der Welt. Diese Weltanschauung der Oberlippe hat übrigens zur Folge, daß die drei goldenen Vorderzähne in Zibbes Oberkiefer fast immer sichtbar sind.

Dieser Zibbe also erzählte: „Haha, was Sederling sich einbildet! Auf'm Maskenball will er mich rausfinden, auf dem Maskenball der „Darmonie“, der heute abend ist. Der Mensch hat sich das doch so fest in den Kopf gesetzt, daß er mir sogar eine Wette angeboten hat. „Hundert Mark, wenn ich Sie nicht rausfinde!“ hat er gesagt. Haha, nun wollen wir doch mal sehen!“

Diese Wette erschien seitens Zibbes immerhin etwas gewagt, wegen der erwähnten besonderen Kennzeichen. Aber, wer wagt, der gewinnt; am Tage nach dem Maskenball der „Darmonie“ holte Zibbe sich seine hundert Mark von Sederling. Er triumphierte. „Na, was hab' ich gesagt! Sederling hat blechen müssen, — er hat mich nicht rausgefunden.“

„Alle Achtung, Herr Zibbe! Was für eine Maske haben Sie denn gewählt?“
„Gewählt hab' ich 'nen einfachen Domino. Aber im Vertrauen gesagt: zur Sicherheit bin ich dann lieber überhaupt nicht hingegangen.“

Der falsche Mann.

Schniefel tänzelte auf einem Erholungs- spaziergange recht munter die Promenade entlang, obgleich er eben erst nach einem nur zweiwöchigen Schlafe von acht bis zehn Uhr vormittags aus dem Bett gefahren war. Da hielt er auf den Affessor Kornmeier, der ein sanfter und ängstlicher, behutsam und tugendhaft einen feintgen Umhang verholgender junger Herr ist. Schniefel freute sich. „Soll'n Kornmeier, daß ich gerade Sie treffen muß! Hab' eine riesige fidele Nacht hinter mir. War auf einem Maskenball, und da hab' ich immer an Sie denken müssen.“

„Ach, was Sie sagen!“ kispelte Kornmeier. Er fand es nicht besonders erfreulich, daß Schniefel so unaufhörlich an ihn gedacht hatte.

Schniefel warf prüfende, aber auch mit Grünsen verbundene Blicke auf den Affessor. „In der Tat: wir haben genau die gleiche Figur. Wissen Sie, was mir nämlich auf dem Maskenball passiert ist? Ihren Vorgezogenen hab' ich getroffen, den alten Regierungsrat Klötzig. Und wissen Sie ferner, in welchem Irrtum Klötzig befangen gewesen ist? Er hat mich für Sie gehalten, Kornmeierchen; die ganze Nacht durch hat er geklappert, in mir seinen Herrn Affessor Kornmeier vor sich zu haben.“

„So, so!“ hauchte der Affessor. „Es war ihm sehr unangenehm, daß der Regierungsrat Klötzig in solchem Irrtum befangen gewesen war.“

Schniefel schwakte weiter. „Haha, ich hab' mich natürlich nicht zu erkennen gegeben. Ich ließ den alten Schafkopf in seinem Glauben. „Dawohl, Herr Regierungsrat!“ hab' ich immerzu gesagt. Und gelassen hab' ich, Kornmeierchen, ganz fabelhaft hab' ich gelassen! Klötzig hat alle zehn Minuten gesagt: „Alle Achtung, Herr Affessor, alle Achtung!“ Aber später hat er gewaltig den Kopf geschüttelt.“

„D du meine Güte!“ piepste der Affessor. „Es war ihm höchst peinlich, es war ihm ein grauenhafter Gedanke, daß Schniefel so furchtbar gelassen hatte.“

Schniefel schlug jetzt eine sogenannte Pache auf. Er brüllte: „Und das Beste, Kornmeier-

chen, das Beste kam zum Schluß. Da hab' ich mir von Ihrem alten Regierungsrat hundert Mark gepumpt!“

Meteorsteine in alter Zeit.

Von
Georg Balbau.

Schon in frühesten Zeiten haben die Meteore die Einbildungskraft der Menschen beschäftigt. Chinesische, römische und griechische Chroniken berichten in vielen Fällen von detartigen „Steinen aus dem Himmel“, und die peintliche Genauigkeit, mit der sie die einzelnen Phasen des Ereignisses schildern, ist erstaunlich.

Es ist nur natürlich, daß in einer Zeit, wo die Aufklärung durch die Wissenschaft noch fast ganz fehlte, die Menschen alle Meteorsteine als das Werk übernatürlicher Kräfte anjahen und sie verschiedenen Gottheiten zuschrieben. Die Erkenntnis, daß menschliche Waffen vor diesen aus dem Weltall schließenden Felsströmern nicht schützen konnten, veranlaßte die Völker des Altertums, den Steinen göttliche Ehren zu zollen, um sich dadurch vor ihrem Zorn zu retten. So verehrten die Phrygier in Kleinasien einen schwarzen Meteor, den sie der Mondgöttin Cybele zuschrieben. Als die Römer das Land ihrem Reich einverleibten, brachten sie den Stein an den Tiber, bauten ihm einen Tempel und schlugen Münzen mit seinem Bild. — Rest diesen Göttemünzen zeigt eine große Anzahl anderer alter Geldstücke einen Meteorstein. So prägte man auf Copern Drachmenstücke mit fegelförmigen Aevolithen (Lufsteinen, wie die Griechen sie nannten), dem Sinnbild der Aphrodite von Paphos. Neuhliche Bilder zeigen Münzen der römischen Kaiser, wie die des Caracalla und Severus.

Die Phönizier und mit ihnen die Karthager verehrten ihren Sonnengott, den Elagabal, ebenfalls in einem fegelförmigen Meteorstein, und der später lebende römische Kaiser Heliogabal übernahm das Sinnbild seines göttlichen Namensvetters für seine Münzen. Auf diesen sieht man den Stein, überstrahlt von einer

Sonne, im Hintergrund einen römischen Adler, auf anderen wieder den Meteor auf einem Biergepann.

Eine bekannte und besuchte Kultstätte des Altertums war der Artemistempel in Paphos, der ebenfalls einen Meteorstein, und zwar in Form eines niedrigen Bienenstöcks, als Heiligtum enthielt. (Artemis wurde als Mondgöttin verehrt.)

Anaxagoras, Aristoteles, der Erzieher Alexanders des Großen, Plutarch und Titus Livius berichten auch verschiedentlich von Steinen, die „vom Himmel fielen“ und Entsetzen unter den Menschen hervorriefen. Noch häufiger sind solche Nachrichten aus dem Mittelalter, wo man diese „Teufelssteine“ in die Kirchen brachte, damit sie kein Unheil anrichten konnten. So berichtet ein Chronist aus der Reformationszeit: „In Ungarn fiel am 7. September 1514 ein Stein im Gewicht von 250 Pfund unter fürchterlichem Getöse vom Himmel. Die Bauern schafften ihn in die Kirche und legten ihn an eine Kette. Es ist merkwürdig, daß die dünne Luft ein solches Gewicht lange Zeit tragen konnte.“ Die eigenartige Maßnahme, den Stein in der Kirche aufzuhängen, wird uns durch folgenden Bericht aus einer französischen Chronik erläutert: „Die Einwohner eines Dorfes hatten einen auf das Feld gefallenen Stein in ihre Kirche gebracht, damit der Teufel sein Werkzeug nicht wieder holen könne. Der Stein blieb aber nicht ruhig liegen, sondern wanderte in Vollmondnächten auf die Felder hinaus. Da weihte der Priester starke Eisenketten und ließ den Unhold vor dem Teufelchen an den Boden schmeiden. Seitdem hat er sich nicht mehr bewegt.“

Im Jahre 1452 fiel zu Ensisheim im Oberelsaß ein Meteor, der jetzt unter Eisenbändern vor dem Grabe Maximilians I. liegt. In Bagu (Italien) fiel im Jahre 1688 ein Stein, der in der Kirche an einer Kette aufgehängt wurde. Damals gab es Tausende von ähnlichen angehängelten Teufelssteinen, und erst in neuerer Zeit sind diese Zeugen des Aberglaubens aus den Kirchen verschwunden. Mancherorts mag noch heute in einem Gotteshause ein angeketter Stein liegen, ohne daß jemand seine Bedeutung ahnt.

Sport Turnen Spiel

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Englands Boxer haben eine Besichtigung der Olympischen Spiele endgültig beschlossen.

Sechs Frauen-Weltrekorde sind vom Internationalen Frauen-Sport-Verband offiziell anerkannt worden, darunter allein vier deutsche.

Ein Tennis-Städtekampf Mannheim-München gelangt am Sonntag in der Münchener Tennishalle zur Durchführung.

Roman Rajach schlägt beim Professional-Tennis-Turnier um den Bristol-Pokal in Baulkton für vier den Engländer Albert Burke und qualifiziert sich damit für die Endrunde gegen Pavel Kozeluf.

Mercedes-Benz kann sich in diesem Jahre nicht mit der Produktion von ausgesprochenen Rennwagen befassen und muß daher auf die Teilnahme an Rennwagen-Wettbewerben verzichten. Der Bau von Sportwagen wird dagegen in bisheriger Weise fortgesetzt.

Europameister Schmelzer wird vor Februar nicht wieder in den Ring steigen und hat deshalb ein Kampfangebot gegen Jack Walker am 29. Januar in Mailand abgelehnt.

Das Pokalspiel Nord gegen West, das am Sonntag in Hamburg nach 120 Minuten unentschieden 4:4 endete, wird am 5. Februar in Duisburg wiederholt.

Weltmeister Tunney wird, bevor er seinen Titel im September verteidigt, einige Vorbereitungskämpfe austragen, darunter auch einen gegen den Europameister Paolino.

Ein Städtiekampf im Damenschwimmen zwischen Hamburg und München endete in Hamburg mit einer 4:4-Niederlage.

Berliner Schl.G. spielte im Eishockeykampf gegen H.C. Chamontz 2:2 unentschieden.

England gewann den Universitäts-Schwertkampf gegen die Schweiz im Gesamtergebnis mit einer Differenz von 0,986 Punkten.

Kroll-Rieche gewonnen das Breslauer 100-Kilometer-Rennschiffrennen gegen Detourneur-Proccardo.

Im Hallentennis-Städtekampf siegte London knapp mit 6:5 gegen eine Vertretung von Paris.

Neun Frauenweltrekorde hat fünf werden von der Verwaltungskommission des Internationalen Frauen-Sport-Verbandes für die Olympischen Spiele beantragt werden.

Das Endspiel um die deutsche Wasserball-Meisterschaft 1928 gelangt nach der jetzt erschienenen Auslosung am 19. oder 26. August im Bereiche Berlins zur Entscheidung.

Vier deutsche Skiläufer, Walter Glas, Theato, Eduard und Steinhauser, beteiligen sich an den schweizerischen Skimeisterschaften vom 27. bis 29. Januar in Gstaad.

Jugendheim des pfälzischen Turnerbundes. Die Weiche des bei Annweiler (Pfalz) errichteten Kreisjugendheims des Pfälzer Turnerbundes, das auf Bergeshöhe inmitten reicher Landschaften liegt und Raum zur Verberberung von 250 Jugendlichen bietet, findet an den Pfingsttagen (27. und 28. Mai) statt. Man wird die Weiche als die größte Kundgebung des turnerischen Gedankens in der Pfalz gehalten. Bis zur Stunde hat die Zahl der angemeldeten Teilnehmer 10 000 bereits überschritten.

Fußball

H.C. Franconia-Germans Durlach. Satten die Treffen der Bezirksliga um die Führung harte Endkämpfe gebracht, so sind es jetzt die Kreisligavereine, die in den Vorbereitungskämpfen den Rangstreifen des Spiels dem Ende zu, es ist oder noch nicht abzuwarten, welcher Verein den Sieg erringen wird. Eine Vorentscheidung bildet das Treffen Franconia-Germans Durlach, da die beiden Vereine schon vom Beginn bis heute an der Spitze stehen, und zwar hinter Mühlburg, das nur mit einem Plus von zwei Punkten vorans ist. Durlach hat auf seinem Platze das Vorbild gegen Franconia gewonnen, welche Scharte die Schwarz-weißen am Sonntag auszugleichen versuchen werden. Zweifellos ist dieses Spiel als das interessanteste anzusehen, das am Sonntag vor sich geht, da es für beide Vereine die Vorentscheidung um die Meisterschaft bedeutet. Das Spiel beginnt um 1/2 Uhr auf dem Frankenthaler Platz an der Durlacher Allee. (Straßenbahnhaltestelle Schlaibhof).

H.C. Franconia-G.C. Baden. Die beiden Mannschaften treffen sich am Sonntag nachm. 1/2 Uhr in Beierheim zum fälligen Verbandsspiel. Bekanntlich müssen in diesem Jahre drei Vereine abstiegen und gerade der H.C. Baden schwebt noch in Gefahr, diesen schweren Gang antreten zu müssen. Er wird daher alles daran setzen, in den letzten Spielen Punkte zu gewinnen und hat seine Elf durch frühere Spieler wesentlich verstärkt. Auf der anderen Seite hat der Beierheimer H.C. durch seinen überaus guten 5:2-Sieg über Bruchsal gezeigt, daß seine Mannschaft wieder in aufsteigender Form ist. So wird auch dieser Kampf wie die bisherigen Spiele der beiden Vereine einen interessanten Verlauf nehmen.

H.S. Annelingen-H.C. Mühlburg. Da am kommenden Sonntag in Karlsruhe keine Spiele der Bezirksliga stattfinden, kann das Karlsruher Sportpublikum trotzdem ein äußerst spannendes und höchst hochinteressantes Spiel sehen. Es treffen sich in Annelingen der führende H.C. Mühlburg und der von allen Kreisvereinen gefürchtete H.S. Annelingen. Da beide Vereine von den bekannten H.S.-Spielern Kraft und Greiter trainiert werden, so trifft hier ein System aufeinander, das vielleicht nur durch den besseren Torwart entschieden wird. Es ist eine gewisse Vorentscheidung um die Kreismeisterschaft, und Mühlburg muß, wenn es an der Spitze bleiben will, alles daran setzen, um das Spiel für sich zu entscheiden. Andererseits werden die als frühere Sportler bekannten Annelinger auf ihrem Platz nur schwer zu schlagen sein; denn Annelingen hatte nicht zuletzt durch schlechte Torhüter anfänglich keine Spiele verloren, sonst wären sie bestimmt nicht an der Spitze der Tabelle. Das Spiel Annelingen-Mühlburg bildet am Sonntag das größte Fußballereignis in Karlsruhe. Der Annelinger Sportplatz ist durch die Straßenbahnlinie 2 Hauptbahnhof-Annelingen als Endstation bequem in 3 Minuten zu erreichen.

Wintersport.

Schiedsgericht für die Olympischen Skirennen. Die jüngste amtliche Weibung des Internationalen Schiedsgerichts (I.S.G.) Weibung die schweizerische Weibung des obersten Schiedsgerichts für die Skirennen in St. Moritz. Es ist unterteilt in eine Jury für Fernrennen, der Dolomiten-Schiedsrichter der Weibung des Internationalen Schiedsgerichts, Ostgaard-Norwegen, Bobst-Polen, Dr. Peter Frei-Deutschland und Hans-Josten-Österreich und in eine Jury für Appell, der Weibermann-Schiedsrichter, Graf Samuil-Schweden, Magister Krohnland, Dr. Winkel-Frankreich und Dr. Schreiner-Schweizernat angehören. Die Kampfschiedsrichter für den Anlauf und für den Sprunglauf sind noch nicht ernannt. Vorgehen ist, daß das wichtigste Kampfschiedsgericht für den Sprunglauf bzw. kombinierten Lauf aus einem Schweden, einem Schweizer und einem Deutschen besteht. Der 10. Internationale Skifongress tritt am 14. Februar in St. Moritz zusammen.

Schwedische Eissport-Meisterschaften. Bei einermachen antretenden Eissportvereinen gelangten in Schweden am 12. und 13. Januar die schwedischen Meisterschaften im Eisskaten und Eisskaten zur Durchführung. Die einzelnen Leistungen fanden im allgemeinen auf beachtlicher Höhe, sowohl im Schnelllaufen wie bei den Anläufen. Die Ergebnisse waren wie folgt: Eisskaten: 500 Meter für Neulinge: 1. Raab-Stuttgart 1:02,9 Min. 2. Neger-Schweden 1:07,8 Min. - 1500 Meter für Neulinge: 1. Raab-Stuttgart 4:19,3 Min. 2. Neger-Schweden 5:00,8 Min. - 500 Meter für Junioren: 1. Raab-Stuttgart 1:39 Min. 2. Walker für Junioren: 1. Raab-Stuttgart 4:10,8 Min. 2. Walker für Junioren: 1. Raab-Stuttgart 4:10,8 Min. - 1500 Meter für Junioren: 1. Raab-Stuttgart 13:50 Min. 2. Walker für Junioren: 16:00 Min. - Eisskaten für Damen: Neulinge: 1. Fr. Wälder-Triberg. 2. Fr. Jetter-Stuttgart. - Junioren: 1. Fr. Wälder-Triberg 7:55 P. 2. Fr. Jetter-Stuttgart 8:50 P. - Eisskaten: 1. E.C.C. Schweden (Mannschaft Wälder). 2. E.C.C. Schweden (Mannschaft Staffler). - Eisskaten: E.C.C. Schweden - E.C. 80 Frankfurt 3:2. H.C. Stuttgart - E.C. 80 Frankfurt 2:0. B.S.W. Titze - E.C. 80 Frankfurt 2:1. H.C. Stuttgart - E.C. 80 Schweden 2:1. E.C.C. Schweden - B.S.W. Titze 3:1. H.C. Stuttgart - B.S.W. Titze 2:1.

Radspport

Reisler Schloßrennen. Das bekanntlich beliebteste Radrennen wurde in der Nacht zum Sonntag von einer Spannung in die andere versetzt. Fast unmittelbar nach dem Start, die für die meisten Zuschauer in der Kletterung der Fahrer brachten. Gegen vier Uhr morgens konnten die Fahrer die Halsteier Gebirgs-Region, die schon während der ganzen Nacht die treibenden Kräfte gewesen waren, allein an die Spitze des Feldes setzen, nachdem sie noch die erst durch recht vorgerückten Neger-Junge abgefahren hatten. Das wußte den Halsteier harte Paar des Feldes dürfen weitestgehend Ziel von Ziel sein. Hoch-Baden und Vermandel-Frankenstein mußten Strafen einstecken. Der Montag nachmittag verlief ziemlich ruhig. Die Fahrer hatten wieder sichtlich von den Anstrengungen der vorausgehenden Nacht genast. Nur die Bemühungen des bekannten Paars Neulinge und Neulinge konnten sich durchsetzen. Der Stand des Rennens: 1. Gebirgs-Neger 263 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Neger-Junge und Neulinge auf 118 Punkte. Neulinge-Seiffers 60 Punkte. Zwei Runden zurück: 5. Vont-Plonion 150 Punkte. 6. Hollembach-Gemanon 101 P. 7. Vermandel-Frankenstein 97 Punkte. 8. Mues-Behrndt 80 Punkte.

Literatur.

Motor und Sport. Heft 2. Vogel-Verlag, Böhmed. Aus dem Inhalt: Rennerport Autojournal. - Der Schloßrennen. - Motorradrennen. - Die Faust man ein gebräutes Kraftfahrzeug. - Deutsche Flugmeister. - Die Braut mit 500 Meilen. - Die Winterfahrt und die Bedeutung der Winterfahrt.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, 13. Januar, and Roggen T stetig. Lists prices for various grain types and quantities.

Devisen.

Table showing exchange rates for various currencies like Buenos-Aires, London, Japan, etc., as of 13. Januar.

Unnotierte Werte.

Table listing unnoted values for various goods and services, including Adler Kali, Karlsruher Druckerei, etc.

Frankfurter Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Frankfurter Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht. Table listing stock prices for various companies and indices.

Der Etat des Reichsarbeitsministeriums

Die Ausschussberatungen.

VDZ, Berlin, 13. Jan.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages verhandelte bei der Weiterberatung des Etats des Reichsarbeitsministeriums der Mitherrichter Herr Abg. Erling (Ztr.) die Höhe des Etats, von dem man behauptet, daß er bald eine Milliarde kosten werde.

Die Sozialpolitik

Habe gesundheitliche und andere günstige Folgen. Wünschenswert sei aber doch, daß auch die fremden Industrieländer dieselbe sozialpolitische Gesetzgebung durchführten. Der Redner schilderte die leistungsfähige Arbeit der Schlichter, die gefährliche Kämpfe, wie den englischen Vergewaltigungskampf, in Deutschland vermieden hätten. Der Redner trat für eine Zusammenfassung der verschiedenen Versicherungen ein und wünschte Prüfung der Frage, ob die Gewerbeaufsicht vom Reich übernommen werden könne. Einer Stärkung im Bauwesen müsse vorgebeugt werden, da sie eine Krise zur Folge haben würde.

Abg. Behrens (Dntf.) schildert die Entschärfung der Landarbeiter darüber, daß sie im Arbeitsvertragsrecht und im Berufsausbildungsrecht nicht berücksichtigt worden sind. Auch die Landarbeiterbildung sei nicht genügend gefördert worden.

Abg. Söck (Soz.) erinnerte daran, daß heute 50 Jahre seit dem Erlaß des Sozialengesetzes verstrichen seien. Die sozialen Gedanken hätten aber gefiegt. Auch jetzt habe sich gezeigt, daß der Rechtsstand immer wieder der Herrschaft für einen sozialpolitischen Fortschritt gewesen sei. Die Unfallversicherung in der Landwirtschaft liege im argen. Das Vertrauen gegen die Rechtsprechung der Oberverwaltungsämter und Verwaltungsgerichte lasse zuletzt nach. Daher die Beratungen an die Arbeitsminister. Der Redner bittet den Arbeitsminister, auf eine Vorlage betreffend die Grenzen der Vorphängung zu dringen.

Abg. Räder (Komm.) kritisierte die dreiwöchige Karenzzeit bei der Arbeitslosenunterstützung. Mit Hilfe des Schlichtungsverfahrens sei es möglich gewesen, die Streikbewegungen abzuwenden. Die Arbeitszeitfrage bei der Eisenbahn müsse endlich förmlich gelöst werden. Auch in der Schwerindustrie sei der Nachdruck undenkbar immer noch nicht durchgeführt worden.

Abg. Fehel (D. Vp.) betonte, nicht alle Krankenkassen wirtschafteten sparsam. Die unerheblichen fälligen Fälle sollten die Krankenkassen mehr den Patienten selbst überlassen, dafür aber für die wirklich schwereren Krankheitsfälle mehr Mittel zur Verfügung stellen. Die Regierung zur Prüfung der Frage, ob nicht allgemeine soziale Hauptmaßnahmen geschaffen werden könnten.

Abg. Aufhäuser (Soz.) brachte die Frage der älteren Angestellten zur Sprache, die vom Arbeitsministerium vorgelegte Denkschrift bringe keine Vorschläge zur Verbesserung. Techniker und kaufmännische Angestellte müßten rechtlich gleichgestellt werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns teilte mit, im Untersuchungsausschuss für die Durchführung der internationalen Vereinbarungen beim Internationalen Arbeitsamt sei Deutschland durch Herrn v. Noth, dem Präsidenten des höchsten Verwaltungsorgans, vertreten. Aber wichtig bleibe, daß die Vereinbarungen auch in den anderen Ländern durchgeführt werden. Die Einrichtung der Sozialatmosphäre sei vorläufig nur vorübergehend gedacht. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes komme den Deutschen nach Möglichkeit bezüglich der Anwendung der deutschen Sprache usw. entgegen. Eine Unterstützung dieses Bestrebens sei es aber sicher, wenn der Reichstag erneut eine Entschließung auf Verhängung des deutschen Elements annehme. Die Frage, ob die Gewerbeaufsichtscamien zu Reichsbeamten werden würden,

würden, so könnten sie doch wegen Platzmangels vorläufig nicht arbeiten. Komme man mit den fünf Senaten nicht aus, so müßten im Laufe des Jahres noch weitere nachgebildet werden. Abg. Schmidt-Stettin (Dntf.) ist mit der Verklärung der Senate einverstanden. Aber diese Stellen müßten wieder wegfallen, wenn der letzte Andrang nachlasse. Der Wohnungsbau für Beamte müsse weiter gefördert werden. Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) unterstreicht die Ausführungen des Vorredners. Angenommen wurde eine Entschließung der Sozialdemokraten, die Reichsregierung zu erlösen, dem Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der älteren Arbeiter und Angestellten vorzulegen. Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer Antrag, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die rechtliche Benachteiligung der technischen Angestellten gegenüber anderen Berufsgruppen der Angestellten beseitigt wird. Schließlich fand Aufnahme ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, dahin zu wirken, daß alsbald ein Gesetzentwurf die derzeitige Lohnveränderungssatzung erhebt. Die weitere Beratung wird dann auf Samstag vertagt.

Am Montag soll das Ministerium für die besetzten Gebiete, am Dienstag der Pensionsetat, am Mittwoch der Etat des Auswärtigen Amtes beraten werden.

Abg. Borrmann (Z. Vp.) erklärt, die Verwaltungskosten der Sozialversicherungsanstalten seien viel zu hoch. Zu kostspielige Bauten würden aufgeführt. Viele Tarifverträge seien durchaus unwirtschaftlich, z. B. der für das Bankgewerbe. Abg. Söck (Soz.) erklärte, wenn auch fünf neue Senate im Reichsversicherungsamt gebildet

würden, so könnten sie doch wegen Platzmangels vorläufig nicht arbeiten. Komme man mit den fünf Senaten nicht aus, so müßten im Laufe des Jahres noch weitere nachgebildet werden.

Abg. Schmidt-Stettin (Dntf.) ist mit der Verklärung der Senate einverstanden. Aber diese Stellen müßten wieder wegfallen, wenn der letzte Andrang nachlasse. Der Wohnungsbau für Beamte müsse weiter gefördert werden.

Um den Mieterschutz.

Die Initiative der Reichsregierung. — Verlängerung des Mieterschutzes. — Scharfes Eingreifen gegen Ueberforderungen. — Aufgaben der Organisation des Haus- und Grundbesitzes.

Von Dr. Bodmann.

Der Reichstag bearbeitet jetzt u. a. noch als eine der eiligsten und zugleich wichtigsten Aufgaben die Entscheidung über den Vorbestand des Mieterschutzes. Denn das gegenwärtige, schon zweimal auf kurze Frist verlängerte Mieterschutzgesetz läuft am 15. Februar ab. Das grundsätzliche das Schutzgesetz fortzuführen muß, daß weder die Kündigung noch die Höhe der Miete freigegeben werden kann, darüber besteht ernstlich kein Streit. Die Reichsregierung hat auch die Verlängerung des Gesetzes bis zum 1. Juli 1929 vorgeeschlagen. Aber das ist Ziel die allmähliche Beilegung der Wohnungsnot und die Rückkehr zur freien Marktwirtschaft der Vorkriegszeit ist, so hat sie einige Vorschläge beantragt, die sachlich nicht von allzu großer Bedeutung sind, aber doch auf eine weitere Voderung der gesetzlichen Bindungen gehen und daher von grundsätzlicher Bedeutung für die Einsetzung der Gesetzesänderung sind.

Die wichtigste Veränderung ist die Einführung einer Kündigung von Mietverhältnissen durch den Vermieter. Allerdings ist diese Kündigung nach Inhalt und Form eng beschränkt, und wenn der Mieter auftritt, kann er durch rechtzeitigen Einspruch die Kündigung wirksam machen und den Vermieter nötigen, die jetzt allein zulässige Kündigungsfrist vor dem Amtsgericht durchzuführen. Aber dann hat das neue, daneben gesetzte Verfahren gar keinen Wert. Wenn man aber darauf baut, daß manche Mieter aus Unkenntnis oder Angst von ihrem Einspruchsrechte keinen Gebrauch machen und die vertrauensvolle Kündigung über sich ergehen lassen werden, dann bedeutet die Änderung den ersten grundsätzlichen Einbruch in den Mieterschutz.

Deswegen hat der Reichstag, unter Führung der preussischen Regierung, diese Forderung mit zwei Drittel Mehrheit abgelehnt. Die Regierung hat sie trotzdem vor den Reichstag gebracht und dessen Ausspruch sie in erster Lesung angenommen. Um diese Frage wird sicher im Pleum noch ein heißer Kampf geführt werden. Denn wenn einmal grundsätzlich entschieden ist, daß das Mieterschutzgesetz wieder ein „freies Vertragsverhältnis“ ist, das von den Beteiligten durch einseitige Kündigungserklärung beendet werden kann, so ist damit der weiteren endgültigen Regelung schon ziemlich stark vorzueilen. Zugleich ist damit aber auch ein neues Moment der Mietenerhöhung in das Vertragsverhältnis

eingeführt. Denn erhaltungsmäßig müßte die Befreiung eines Preises durch die Behörde gar nichts, wenn die Freiheit des Ablasses bleibt. Und zweifellos würde die Möglichkeit einer Kündigung manchen veranlagten Mieter, namentlich die finanzschwachen Mieter, bringen, auch eine höhere als die gesetzliche Miete widerrechtlich zu zahlen, wenn sie von einem Vermieter gefordert wird, der sich über Recht und Billigkeit hinwegsetzt und herauszuweisen sucht, was er erhalten kann.

Die Frage der Mietenhöhe aber ist die zweite, vielleicht noch dringlichere Wohnungsfrage, die zur Entscheidung steht. Die Reichsregierung hat zwar verkündet, daß vorläufig nicht an eine Erhöhung der gesetzlichen Miete zu denken ist. Erst in den letzten Tagen ist wieder eine offizielle Mitteilung verbreitet worden, daß die Befreiungen der Mieter auf Erhöhung der gesetzlichen Miete über 120 v. H. der Friedensmiete hinaus zum 1. April ganz unbegründet sei. Und auch die Denkschrift über die Wohnungsmarkt und ihre Bekämpfung, die der Reichsarbeitsminister vor kurzem dem Reichstag vorgelegt hat, verkündet, daß in absehbarer Zeit keine Mietenerhöhung möglich sei. Aber gerade diese Denkschrift muß kurz machen. Denn sie ist im Texte und mit allen umfangreichen Zahlenübersichten ein einstimmiges „Nein“ für die Erhöhung der gesetzlichen Mieten bis auf den Stand der allgemeinen Preisierung. Das würde also befehlen, nicht auf etwa 150 v. H. der Friedensmiete, wenn nicht bis auf den gegenwärtigen Baukostenstand von 175 v. H.

Vorgeschlagen werden in der Denkschrift alle verteuernenden Momente zusammengefaßt. Aber die doch auch vorhandenen verbilligenden Momente werden ebenso sorgsam verschwiegen. Ein Wort von der Ermäßigung der Zinslast der Häuser auf einen starken Bruchteil des Vorkriegsstandes, kein Wort von der Senkung der Hauptabgabe durch die Inflation und von der Möglichkeit, durch richtige Steuer und Baupolitik die niedrige zu halten. Zweifellos steht die Tendenz dieser Denkschrift auf die Vorbereitung einer neuen Mietenerhöhung.

Gegenwärtig bestimmt nach dem geltenden Gesetz die Reichsregierung den Mindestsatz der gesetzlichen Miete in ganz Deutschland. Die Länderregierungen bestimmen dann den praktisch maßgebenden Satz in ihrem Gebiete, sie dürfen aber nicht unter dem Reichssatze bleiben. Diese Regelung gibt also die Mietenhöhe, eine der einschneidendsten sozialen und wirtschaftlichen Fragen, ganz in das Ermessen der Reichsregierung. Der Reichstag wird sehr zu erwägen haben, ob er sich weiter hier ausschalten will, oder ob es nicht gerade im Zusammenhang mit der Verschärfung des Mieterschutzes, nötig ist, eine Sicherung gegen Ueberforderungen dadurch zu schaffen, daß entweder die heutige Miete von 120 v. H. der Friedensmiete als Höchstsatze bis zum 1. Juli 1929 festgelegt oder wenigstens jede weitere Erhöhung von der Zustimmung des Parlamentes abhängig gemacht wird.

Ein Hauptgrund für die Reichsregierung, der Erhöhung der gesetzlichen Miete näher zu treten, ist der Unterschied gegen die Mieten in Neubauten, die bekanntlich wesentlich höher als die gesetzliche Miete sind, und die noch viel höher sein würden, wenn nicht ein Teil des Baugeldes von der öffentlichen Hand weit unter dem üblichen Zinssatz zur Verfügung gestellt würde. Sehr beachtenswert ist ein offizieller Hinweis auf eine bevorstehende Krise auf dem Bauplatze, weil das Privatkapital sich nicht zur Verfügung stellt und auch die Hereinnahme ausländischer Kapitalien neuerdings auf Schwierigkeiten stößt. Es mag hier unerörtert bleiben, ob damit ein Druck auf den Reichsbankpräsidenten und den Prüfungsausschuss für kommunale und staatliche Auslandsanleihen ausgeübt werden soll. Es könnte sein, daß auch dieser Hinweis der Vorbereitung auf neue Mietenerhöhung dienen soll.

Befanntlich stehen die Mittel zur Verbilligung von Wohnungsneubauten in erster Linie aus der Mietzinssteuer, die in die gesetzliche Miete eingerechnet und vom Mieter getragen wird. Heute beträgt die Steuer etwa 50 v. H. der Friedensmiete. Sie wird aber nur zum kleineren Teil, in Bayern, Hessen und Thüringen nur zu einem Drittel, in anderen Ländern in etwa zur Hälfte, für den einzigen Zweck verwendet, der sie rechtfertigt: nämlich zum Woh-

nungsbau. Zum Teil fliehen die Hunderte von Millionen aus dieser Abgabe in die allgemeinen Staatskassen und dienen den allgemeinen Finanzbedürfnissen der Länder und der Gemeinden. Man braucht also nur diesen Mißstand zu beseitigen und das Aufkommen aus der „Wohnungsbaubehalte“ unverändert der Bauämter zuzuführen. Dann können mindestens 100 000 Wohnungen mehr als sonst erstellt werden. Damit aber ist einer Krise auf dem Bauplatze vorgebeugt. Und wenn auch die anderen Mittel, von denen die offizielle Notiz spricht, mobil gemacht und noch 100 000 Wohnungen mehr gebaut werden können, dann umso besser. Desto schneller wird dann die viel schlimmere Krise auf dem Wohnungsmarkt beboben. Der Reichstag wird auch das in den Kreis seiner Erwägungen einbeziehen müssen, ob nicht die Zeit gekommen ist, den Finanzministern die Verfügung über die Einnahmen der Mietzinssteuer, also der unsozialen Wohnungsversicherung zu entziehen.

Allerdings entsteht dann eine Lücke im Haushalte der Länder und Gemeinden, die ausgefüllt werden muß. Aber auch das ist schon im Gange. Denn die Uebertragung, daß die gegenwärtige Mietzinssteuer nicht mehr lange zu ertragen sei, ist allgemein. Die Reichsregierung hat bereits den Vorschlag der Erhebung durch eine aus zwei Teilen bestehende Gebäudeentlastungssteuer gemacht. Von bodenreformlicher Seite wird unermüdlich auf Anhalt als das Vorbild für eine gerechte, verbilligende Steuer hingewiesen: eine Begleichung der Grundrente durch eine Abgabe vom reinen „Werte“ des nackten Bodens, unter Freisetzung der Gebäude und sonstigen Bodenverbesserungen.

Die Form der neuen Steuer ist in diesem Zusammenhang nicht so wichtig wie die Verwendung. Eine Wohnungssteuer gehört zu den schlechtesten Steuern, die es gibt. Deswegen muß sie beseitigt werden. Berechtigt ist nur eine Wohnungsabgabe, die die an sich sehr niedrigen Wohnkosten in alten Häusern stetiger werden können. Erst die Angleichung selber wird den Rubelpunkt geben. Und der Reichstag sollte sich nicht der Pflicht entziehen, bei Gelegenheit der Entscheidung über den Mieterschutz offen auszusprechen, auf welcher Höhe er sich diese künftige Angleichung als möglich und als wünschenswert denkt.

Alle diese Erörterungen und die durch sie behandelten Gesetze sind gut und schön. Sie haben aber nur dann Wert, wenn sie auch wirklich den Zwecken dienlich gemacht werden, für die sie geschaffen worden sind: Schutz des Mieter und Vermeidung immer neuer Spannungen im Volke. Solange aber trotz aller Uebergriffe möglich sind und Hausbesitzer mit bestem Wissen nicht nur die für das Mietverhältnis nun einmal gegebenen Gesetze umgehen, sondern auch noch trotz aller gegenteiligen Erklärungen bei amtlichen Verhandlungen einen Rückhalt dafür an der von ihnen geschaffenen Organisation des Haus- und Grundbesitzer-Bereins finden, werden alle Verordnungen nur Teilwert haben.

Wir haben gesehen, daß u. a. auch der sehr klare § 49 a des Mieterschutzgesetzes, der den Mietwucher sowohl für den unmittelbaren Fordernden als auch den Eintreibenden (Bevollmächtigten) unter Strafe stellt, keinen unbedingten Schutz bietet. Wir meinen deshalb auch, daß hier gerade im Interesse der Befriedigung und des Ansehens des Haus- und Grundbesitzer-Bereins selbst eine Aufgabe liegt, deren Ziel in einer ganz anderen Richtung, als der hier von ihm verfolgten zu suchen sein dürfte.

Miet- und Wohnungsrecht.*)

Im Herbst 1926 erschien eine Sammlung der reichs- und landesrechtlichen Vorschriften des für Baden geltenden Miet- und Wohnungsrechts, herausgegeben vom Landesverband der Mietvereinsämter. Diese Sammlung von Vorschriften auf einem so weit verzweigten und verwickelten Gebiet erwies sich nicht nur als sehr notwendig, sondern auch als sehr brauchbar; sie erfreute sich daher auch einer großen Nachfrage und Beliebtheit sowohl bei dem rechtssuchenden Publikum als Vermieter u. Mieterseite, wie auch bei den Behörden, namentlich den Bürgermeistern, Mietvereins- und Wohnungsämtern.

Inzwischen haben die rechtlichen Vorschriften auf dem erwähnten Gebiete infolge des raschen Flusses der Zeit und der fortschreitenden Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse zahlreiche und erhebliche Änderungen erfahren. Diesen Umständen will das ebenfalls von sachkundiger Seite zusammengestellte Ergänzungsbuch Rechnung tragen. Es sind darin die Änderungen der noch bestehenden Rechtsvorschriften so gedruckt, daß sie leicht herausgeschnitten und an Stelle der veralteten Gesetzestexte eingeklebt werden können; die alte Sammlung also brauchbar erhalten; dagegen sind nur die allerdings nicht unerheblich zahlreichen und umfangreichen neuen Rechtsvorschriften ganz abgedruckt, so daß sie zu der ursprünglichen Sammlung als notwendiger Zusatz hinzutreten.

Das erwähnte Ergänzungsbuch, dem noch die neue badische Rechtsprechung als Anhang beigelegt ist, wird für jeden Rechtsfindenden wie für jede rechtswahrende Behörde, wie Mietvereins- und Wohnungsämter sowie gemeindliche Steuerabteilungen ein ebenso nützlich als wertvoll und zuverlässiger Ratgeber sein und Auskunft geben.

* Ergänzungsbuch nach dem Stand vom 13. August 1927 zu „Bad. Miet- und Wohnungsrecht, Reichs- und Landesrechtliche Vorschriften nach dem Stand vom 15. September 1926“, herausgegeben vom Landesverband „Bad. Mietvereinsämter“, Rorschach, Freiburg i. Br.

Berlins Etat 1928: eine Milliarde.

Berlin, 13. Jan. Wie die „B. Z.“ wissen will, wird die Jahresrechnung der Stadt Berlin in diesem Jahre zum erstenmal die erste Milliarde in Einnahmen und Ausgaben erreichen und übersteigern. Wenn nicht in aller nächster Zeit eine Änderung des Finanzausgleichs mit Wirkung vom 1. April eintritt, hält der Stadtkämmerer eine Erhöhung der Steuern für unerlässlich.

Stalin verschickt die Opposition nach Sibirien.

Das Verhältnis zwischen Stalin, dem Beherrscher Rußlands, und der Opposition hat unerwartet wieder eine Verschärfung erfahren, nachdem der Ausschluß der Opposition aus der Partei vollzogen war und die ganze Angelegenheit damit erledigt schien. Anknüpfend behauptete man in russischen Regierungskreisen doch, die Opposition dadurch nicht mundtot gemacht zu haben, und entschloß sich zu dem russischen Alibiemittel, das auch unter der früheren Regierung stark in Anwendung war, die Opposition nach Sibirien zu verschicken.

Wir bringen hierunter die Bilder zweier bekannter Führer der Opposition:



Leo Trotzki (eigentlich Bronstein), 1877 oder 1879 geboren, war 1905 Vorkämpfer des revolutionären Arbeiterpartei. Während des Weltkrieges war er mit Lenin der Führer der Kriegseindringlichen Partei der Bolschewiki. In der neuen Regierung übernahm er das Volkskommissariat des Auswärtigen. 1918 bis 1924 Kriegsminister und eigentlicher Schöpfer der „Roten Armee“. Im Mai 1925 wurde er Vorkämpfer des technischen und wissenschaftlichen Büros des Obersten Wirtschaftsrates, wobei er mehrfach mit der Regierung in Zwistigkeiten geriet.



Christian Rakowski, Geburtsort und Nationalität unbekannt, vermutlich Bulgare. Er lernt in der Schweiz die russischen Revolutionäre kennen, wird 1893 aus Deutschland ausgewiesen, studiert in Frankreich Medizin, wird in Rumänien Staatsarzt, verläßt in Frankreich Abgeordneter zu werden, wird in Rumänien wegen politischer Propaganda aus der Armee entlassen und kehrt nach allerhand Irrwegen nach Rußland zurück, wird 1918 als russischer Unterhändler aus Berlin ausgewiesen und wird schließlich 1920 Präsident des ukrainischen Volksstaates, 1923 wird er russischer Volkskämmerer in London, 1925 in Paris.

Wohnungstausch

Neu hergerichtet 4-Zimmerwohnung...

Zu vermieten

In ruhiger, sonniger Lage von Müppert...

Möbliertes Zimmer

an berufstätiges Fräul. zu vermieten...

1 groß. Zimmer

in ruhiger, sonniger Lage von Müppert...

Junge Männer

finden gute Zimmer zu 1 und 2 Betten...

Grüner Hof

Ein oder zwei möbl. Zimmer in ruhiger...

2 Zimmer mit Küche

an ruhiger, sonniger Lage von Müppert...

Stall

gleich zu vermieten...

Miet-Gesuche

2 leere Zimmer

mit Bad (einf. Küche) mögl. abgetrennt...

Verloren-Gefunden

Diesjenige Person

welche vor dem Büro der Firma...

Pfannkuch

Esst mehr Früchte!

Orangen

Die Ware ist ausgereift u. süß...

Schönes Weihnachtsobst

3 Pfd. 50 Pf.

Schöne Tafel-Äpfel

3 Pfd. 25 Pf.

Bananen

3 Pfd. 45 Pf.

Pfannkuch

Verlangen Sie Rabattmarken

Pfannkuch

Die 2 letzten Tage 16 Montag 14 Samstag

unseres Inventur-Ausverkaufs

Seidenstoffe

- Kunstseiden-Paonade, aparte Farben für Tanzkleider Mt. 1.10

Kleiderstoffe

- großer Posten Alpaka, 100-130 cm breit, einfarbig, gestreift u. kariert...

Schuhwaren

- Kinderschuh und -Stiefel 2.75 3.25 3.75

Konfektion

- Damen-Winter-Mäntel von 7.90 an

Ein großer Fabrikposten Regenschirme

- Serie I für Damen und Herren... 2.25

KNOPF

Offene Stellen

Stenotypistin

jüngere (auch Anfänger) mit rasch. Auffassungsgabe...

Damen all. Stände

vornehme, selbstständig, auf wissenschaftl. Grundlage...

Jüngeres Mädchen

fließendes, fleißiges, für hausliche Arbeiten...

Lehrstelle gesucht

(au. Offern, evtl. auch Schüler) für aut. u. d. Wäsche...

Männlich

Reifender

bei Privatwirtschaft für langjährig eingeführten Artikel...

Dauerrentenz

in fester Gehalt, Tagegebern und Provision.

Berater

nebenberuflich, bei sehr hohen Bezügen. Bewerber...

Vertreter für Baden

und Bodenleegebiet der die Kundsch. regelmäßig besuchen kann...

Arbeitgeber

des Handwerks, der Industrie des Groß- und Kleinhandels

melden Sie Ihre offenen Stellen für Knaben und Mädchen...

Arbeitsamt Karlsruhe

Abteilung Berufsberatung und Stellenvermittlung.

Für Mädchen: Gartenstraße 53. Für Knaben: Zähringerstraße 45.

Stellen-Gesuche

Fräul. angen. Neuherr, absol. vertrauenswürdig u. arbeitswillig...

Ich suche Geld

zu verdienen, wer könnte mich brauchen? Bin fleißig...

Reibel & Co.

Cement-Handels-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe-Heidenau.

Teilhaber

gesucht in gutes Geschäft, still oder tätig, mit Einlage 10 bis 15 Millie.

Verkäufe

2 Familien-Billa, Birchowstraße Nr. 12 zu verkaufen.

Kapitalien

Wer sucht auf hier od. Umgebung gelegenes Haus...

Geld

mögl. langfristige aufzunehmen? Angebote u. Nr. 5462 ins Tagblattbüro...

Häuler

Welchste. Pletellmannen. Teilhaber, Erläuterung all. Art durch...

10% 15% 20% Rabatt auf Möbel

Wer heut gewährt diesen Rabatt, Trotzdem zu teure Preise hat...

Drum: Will das Brautpaar glücklich sein...

Karlsruhe Kronenstr. 37/39 (Ratenabkommen der Beamten-Bank)

Otto Rüdiger, Neckarstr. 21 erhält 2 Eintrittskarten für die Residenz-Lichtspiele

Hinaus mit den Wintermänteln zu fabelhaft billigen Preisen ohne Rücksicht auf den Einkauf Daniels Konfektionshaus

Während des Inventur-Verkaufs große Preisermäßigung Großes Lager in sämtl. Wohnungs-Einrichtungen...

Möbelhaus Epple Steinstraße 6 Haltestelle Mendelssohnplatz

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblattes“ Mathilde Ribler, Westendstr. 35

Wirtschaft in Vorort von Karlsruhe, mit 420 hl Bierbrau und großen Umlag an sonstigen Getränken...

6/30 PS Wanderer ganz wenig gefahren, wegen Aufgabe einer Praxis zu verkaufen...

Zu verkaufen: Bettbau, antik, braun, pol., mit blauen Vorhängen...

Pfannkuch Preiswerte Käse Handkäse 1.80

Limburger Käse 62 Pf. Nomadour-Käse 35 Pf.

Milgauer Münsterkäse 1.35 Schweizer-Käse 0.35

Gläser Münsterkäse 1.55

Schweizer-Käse 0.50

in zehnter Auflage ist erschienen: Die Küche des Friedrichstifts

Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.